Dienstag, den 3. Januar 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 2.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 15.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 45.— Mk., monatlich 15.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 80 Pfg., Familienanzeigen 70 Pfg., Stellengesuche 60 Pfg.; außerhalb 1.— Mk. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 4.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Betreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Die Pariser Konferenz.

„Gut europäische" Finanzpolitik.

Von unserem innerpolitischen Mitarbeiter.

Die Frage der Reparationen und der Bezahlung der Kriegsschulden ist der Natur der Sache nach ein internationales Problem und bedarf der Mitarbeit aller, die fähig sind, deutsche Interessen in einer geschickten Fühlungnahme mit dem Auslande zu vertreten. Es war deshalb eine erfreuliche Aussicht, daß englische Parlamentarier den Wunsch äußerten, mit deutschen Abgeordneten an einem Tische zu sitzen, um die Frage zu besprechen, die für England nicht weniger brennend ist als für uns. Die Angelegenheit stand unter nicht schlechten Vorzeichen, weil man sich an einen deutschen Politiker mit gesundem Sinn für außenpolitische Fragen, an den Abgeordneten

Dr. Stresemann

gewandt hatte. Leider kommt die Besprechung in Amsterdam nicht zustande, und den wenigen wohlmeinenden Ententeausländern, die es gibt, wird das alte Bild deutscher politischer Unfähigkeit geboten:

Parteiinteressen stehen einmal wieder über den Interessen der Nation. Die „Freiheit" hat durch indiskrete Veröffentlichungen des Planes die Möglichkeit zu seiner Ausführung untergraben; sie und der „Vorwärts" benutzen gemeinsam die Gelegenheit, Dr. Stresemann als parteipolitischen Gegner zu diskreditieren. „Stresemann als Internationalist" lautet in beiden die Ueberschrift über der glossierten Meldung. Schlagwortjournalistik glaubt einen nationalen Politiker durch das Wörtchen „international" in Widerspruch mit seiner politischen Grundtendenz zu bringen und bedenkt nicht, daß es noch lange nichts mit dem sozialistischen Internationalismus zu tun hat, wenn ein Politiker bereit ist, seine internationalen Beziehungen in den Dienst des Vaterlandes zu stellen.

Dieser ganze Vorgang ist keineswegs so zusammenhanglos in der Politik der letzten Zeit. Dr. Stresemann ist nicht der einzige gewesen, der eine nationale internationale Politik trieb. Derselben Aufgabe haben natürlich auch die Reisen von

Hugo Stinnes

gedient. Es ist bezeichnend, wie die heutigen Regierungskreise und die ihnen nahestehende Presse außerordentlich zufrieden sind mit jeder Aufnahme internationaler Beziehungen, wenn sie nur nicht von Männern, wie Stinnes und Stresemann ausgeht, hinter denen der größte Teil der realen Wirtschaftsfaktoren Deutschlands steht. Man war immer bemüht, den diensteifrigen Rathenau von Berlin nach London, von London nach Berlin, von Berlin nach Paris hin und her reisen zu lassen, verzeichnete mit einem gewissen Stolz Komplimente aus dem Auslande, wie etwa die Tatsache, daß ein Pariser Blatt Dr. Rathenau als „guten Europäer" bezeichnete

Der Erfolg der

Rathenau'schen Geschäftigkeit

ist denn auch gut europäisch, d. h. **wir können bis jetzt noch keinerlei deutschen Erfolg verzeichnen.** Die Konferenz der Wirtschaftsdelegierten in Paris bemüht sich mit Erwägungen, wie man den Zwang Deutschland gegenüber so gestalte, daß sich für das zu gründende europäische Konsortium möglichst viel herausschlagen läßt, und hat wenig Interesse an einer Stärkung der deutschen Wirtschaft selbst, die uns befähigte, aus eigenen Kräften einer Gesundung entgegenzustreben.

Die Pläne der englischen, belgischen, französischen und italienischen Delegierten erstrecken sich nach Mitteilungen aus Paris auf die folgenden Gesichtspunkte:

1. Reorganisation der Eisenbahnen und andern Transportmittel.
2. Eine Gesetzgebung, die geeignet ist, die festgestellten Gesetze und die soziale Ordnung beizubehalten und, besonders was Rußland angeht, Anerkennung seiner Schulden den Verbündeten gegenüber.
3. Die Schaffung einer neuen Münze auf Goldbasis für die Staaten Ost- und Mitteleuropas, deren Papiergeld besonders entwertet ist. Dieser Gesichtspunkt bezieht sich besonders auf Deutschland, Oesterreich und Ungarn.

Die Tätigkeit Rathenaus soll sich nach derselben Quelle darauf beschränkt haben, zu erklären, Deutschland werde zu diesem Projekt ja sagen. Er hat also nur einen neuen Schritt in der bankerotten Zustimmungs- und Erfüllungspolitik getan und hat gute Regierungspolitik getrieben.

Es ist nicht weiter verwunderlich, daß Rathenau nichts weiter erreicht hat. Man durfte von dieser Seite her nichts anderes erwarten. Es ist aber geradezu ein Skandal, daß dieselben Regierungskreise, deren Unfähigkeit Rathenau symbolisiert, zu derselben Zeit die Stresemannsche Möglichkeit, zu irgendwelchen fruchtbaren Ergebnissen zu kommen, untergraben.

Daß man sich mit der Betonung des privaten Charakters der Stinneskreise beeilte, als man ihren Erfolg fürchtete, ist begreiflich, begreiflich auch, daß man Rathenau als Privatmann abstempelte, als man sich seines Fiaskos in London schämen mußte. Inwieweit man diesmal Rathenau hinterher als regierungsoffiziös bezeichnen wird, steht noch nicht fest. Aber die Amsterdamer Besprechung hätte man ohne Bedenken als Privatunternehmen einiger Parlamentarier ausreifen lassen dürfen. Doch man hat anscheinend gefürchtet, daß diese Konferenz einen Erfolg hätte, den man dann nicht hinterher statt auf das Konto der verhaßten „Stinneskreise" auf das der Rathenauclique umbuchen könnte. Aber wer den Ruhm daran trägt, dürfte gleichgültig sein und ist wohl auch Herrn Stresemann gleichgültig, wenn nur ein deutscher Erfolg gekommen wäre. Nun aber bleibt nur der Ausblick auf eine weitere „gut europäische" Reparationspolitik, solange sich das deutsche Volk diesen Kurs gefallen läßt.

*

Das „Echo de Paris" veröffentlicht einige Einzelheiten über die von den alliierten Sachverständigen angenommenen Leitsätze zur Gründung eines Finanzkonsortiums für den Wiederaufbau Mittel- und Osteuropas. Darin heißt es, Deutschland müsse an dem Unternehmen teilnehmen. In Mittel- und Osteuropa sei es ein Faktor ersten Ranges in finanzieller und industrieller und kommerzieller Hinsicht. Seine Kenntnisse und Fähigkeiten bestimmten es von vornherein zu einer derartigen Arbeit. Es soll bestimmt werden, daß Lieferungen und Arbeitsverträge jedes Land im Verhältnis zu dem Kapital, mit dem es durch seine Gruppe vertreten ist, zugeteilt werden.

Des Reichskanzlers Neujahrsbotschaft.

Reichskanzler Dr. Josef Wirth veröffentlicht in der Zentrumspresse einen Artikel „Zur Jahreswende". Wenn auch diese Veröffentlichung nur in der Zentrumspresse, nicht durch den halbamtlichen Draht erfolgt, also nur als die Parteiauslassung eines führenden Zentrumsmannes bewertet sein will, so erfordert doch die hohe Stellung des Verfassers, daß man diese Arbeit so wie eine Art Neujahrsbotschaft des höchsten deutschen Reichsbeamten auffaßt. Diese selbstverständliche Auffassung schließt in sich, daß die Meinung, die Kritik des Tages an diesen Auslassungen nicht wortlos vorbeigehen kann.

Der Reichskanzler vertritt in dieser seiner Neujahrsbotschaft an seine engeren Parteifreunde weiter die Auffassung einer hemmungslosen Erfüllungspolitik, er gibt eine Art parteigenössischer Rechtfertigung seiner Stellung zu dem verhängnisvollen Londoner Ultimatum. Er sagt recht bezeichnend: „Deutschland hat sich unterworfen, um seine nationale Existenz, seine Wirtschaft und seine Zukunft zu retten; es unterwarf sich dem Machtgebot, um durch Leistungen seinen guten Willen zu zeigen und durch Leistungen die Grenzen der Erfüllungsmöglichkeiten aufzuweisen. Aber gerade die Erfüllung hat die Schwächen des Machtspruches von London dargetan." In seinen weiteren Ausführungen versucht der Reichskanzler seine Hoffnung zu begründen, daß die allgemeine weltwirtschaftliche Lage mit ihrer Arbeitslosigkeit und mit ihrem allgemeinen Niedergange unsere ehemaligen Kriegsgegner davon abhalten wird, den Bogen der Forderungen Deutschland gegenüber zu überspannen, davon abhalten wird, von Deutschland Unerfüllbares, Unmögliches zu fordern. Er redet von zwei Faktoren, die sich gegenüberstehen, „von Machtgebot und Wirtschaftsvernunft" und sagt weiter in Ausgestaltung dieses Bildes: „Die Beratungen der letzten Wochen lassen die Hoffnung entstehen, daß der Wille der großen Völker zur Zusammenarbeit allmählich im Wachsen begriffen ist. Aber es werden gewaltige Hemmungen noch zu überwinden sein, bis das Riesenproblem der friedlichen Erneuerung und des Fortschrittschaffenden Ausgleichs gelöst werden wird. Es bedarf der Einsetzung der ganzen Kraft eines positiven demokratischen Willens, um diese Hemmungen zu überwinden. Insofern werden die großen Probleme, die am politischen Horizont aufgetaucht sind, auch eine Probe für die schaffende Kraft des demokratischen Gedankens bedeuten."

Der Zentrumsdemokrat Wirth — wir müssen diese Bezeichnung schon wählen, weil das Zentrum erwiesenermaßen eine ganze Reihe auch führender Mitglieder hat, die sich nicht der Demokratie mit Haut und Haren verschrieben haben — ist von jeher ein geradezu fanatischer Anhänger demokratischer Theorien gewesen. Ging doch bei diesem Zentrumsmanne der Fanatismus für die schrankenlose Demokratie in den kritischen Tagen des Erzberger-Mordes so weit, daß er sich zu der Erklärung hinreißen ließ, „würde die Parole lauten: hie Bürgertum, hie Proletariat, so werde die Stellung des Reichskanzlers Wirth an der Seite des Proletariats sein". Herr Dr. Josef Wirth ist aber nicht allein Parteiangehöriger des Zentrums und als solcher unentwegter Zentrumsdemokrat, er ist heute noch mehr, er ist deutscher Staatsmann und zwar ein deutscher Staatsmann, der durch die Welle des neudeutschen Parlamentarismus auf den hohen Posten eines deutschen Reichskanzlers gespült worden ist. Dem Parteimann wird es immer unbenommen bleiben müssen, seine Parteidoktrin als das Alpha und Omega seines Denkens, Fühlens und Handelns zu betrachten. Von einem Staatsmann wird man aber, ganz besonders in so kritischen Zeiten, wie den heutigen, füglich verlangen müssen, daß er nicht nur in Vertretung der Erfordernisse des ihm anvertrauten Staatswesens über seine eigene Parteidoktrin hinausragt, man wird außerdem von einem deutschen Staatsmanne in der so hohen Stellung eines deutschen Reichskanzlers noch verlangen und erwarten müssen, daß sein staatsmännisches Wollen und Können sich auch mit einem immerhin klar erkennbaren Maße staatsmännischen Geschickes verbindet. Wir erlauben uns ganz ehrfurchtsvollst der Meinung Ausdruck zu verleihen, **daß wir in der gegenwärtigen äußerst kritischen Lage die Betonung des deutschen Reichskanzlers von dem schrankenlosen Erfüllungswillen und von der schaffenden Kraft des demokratischen Gedankens**

S. P. D. und U. S. P. D.

Am 8. Januar beginnt in Leipzig der Parteitag der Unabhängigen Sozialdemokratie. Der Reichstagspräsident Löbe, der bis zum Umsturz der Hauptschriftleiter des mehrheitssozialistischen Organs für Breslau, der dortigen „Volkswacht", war, hat aus diesem Anlaß in diesem seinem Organ einen programmatischen Artikel veröffentlicht, der auf eine Einigung aller sozialistischen Parteien hinzielt. Der Artikel betont vom sozialistischen Standpunkte aus die dringende Notwendigkeit, ein Ministerium Wirth-Schmidt-Radbruch zu unterstützen, damit nicht ein Kabinett Helfferich-Stegerwald-Gothein Boden gewinne. Das Hauptorgan der Unabhängigen Sozialdemokratie, die Berliner „Freiheit", druckt wortwörtlich diese stark programmatische Erklärung Löbes ab und gibt ganz besonders der Meinung Ausdruck, daß eine geschlossene Einheitsfront aller Sozialisten schon längst erreicht worden wäre, „wenn alle Mehrheitssozialisten sich dieses ruhigen, sachlichen Tones, dieses Eingeständnisses der Fehler der eigenen Partei, sich dieser Begrenzung der bevorstehenden Aufgabe auf klar erkennbare, erreichbare Ziele befleißigen würden."

Alle nicht sozialdemokratischen Kreise, alle die Kreise, die in einer Bekämpfung der schädlichen sozialdemokratischen Weltanschauung auf allen Gebieten ihre Aufgabe erblicken, haben wirklich keine Veranlassung, diesen Betrachtungen, soweit sie die häuslichen Auseinandersetzungen im sozialdemokratischen Parteihause betreffen, besondere Betrachtungen zu widmen. Das ist eine innere häusliche Angelegenheit der Sozialdemokratie, die sie allein mit sich abzumachen hat. Beachtenswert ist aber für alle nichtsozialdemokratischen Kreise Deutschlands die trotz aller Streitereien immer wieder hervorkehrende Tatsache, daß letzten Endes Kommunisten, Unabhängige und Mehrheitssozialisten alle ein und dieselben Sozialdemokraten sind, alle ein und desselben Fleisches und Blutes, alle ein und desselben Grundgeistes. Es gehört zu den Grundübeln der zentrümlichen Parteipolitik seit dem Zusammenbruch im November 1918 Unterschiede zwischen den einzelnen Spielarten der sozialdemokratischen Weltanschauung zu machen. Der katastrophale Zusammenbruch Deutschlands seit 1918, die Hinderung jeder praktischen Wiederaufbaumöglichkeit liegt begründet in der hemmungslosen sozialdemokratischen Wirtschaftspolitik seit November 1918. Mögen Mehrheitssozialdemokraten, Unabhängige und Kommunisten untereinander so viel streiten, wie sie wollen, in ihrem Endziele der Ertötung des Bourgeois sind sie alle einig. Möge der Bourgeois, das heißt, der Nichtsozialdemokrat, aus dieser inneren festen Geschlossenheit der Sozialdemokratie, die immer bestanden hat und die zu leugnen nur parteipolitische Kurzsichtigkeit und Böswilligkeit versuchen kann, das eine lernen, unter Ausschaltung jeder parteipolitischen Gegensätze sich eben so geschlossen und fest als Bourgeois, als Nichtsozialdemokrat zu fühlen und zu handeln — ehe es zu spät ist.

R—r.

Nach dem Eisenbahnerstreik.

Aus Berlin wird uns unter dem 2. Januar geschrieben:

Es ist augenblicklich noch nicht möglich, einen Ueberblick darüber zu gewinnen, ob und inwieweit die zwischen dem Reichsverkehrsministerium und den Spitzenorganisationen der Eisenbahner getroffenen Vereinbarungen wirksam geworden sind. Der Neujahrsfeiertag war natürlich von ungünstigem Einfluß darauf, daß diese Vereinbarungen sofort zur allgemeinen Kenntnis der Streikenden kamen und von ihnen dazu Stellung genommen werden konnte. Wenn also auch keine Verstärkung des Ausstandes eintreten konnte, so ist anderseits auch nicht damit zu rechnen, daß sich sofort eine wesentliche Besserung des Verkehrs erzielen läßt. Erst im Laufe des Montags dürfte sich die praktische Bedeutung der zwischen dem Reichsverkehrsministerium und den Arbeiterführern erzielten Einigung zeigen.

Ueber die Lage im Reiche liegen keine Nachrichten vor, auf Grund deren man sagen könnte, daß der Streik der Eisenbahnarbeiter sich wesentlich verschärft hätte. Auch in der Zusammensetzung der Ausständigen hat sich nichts geändert, und die Beamtenschaft, sowie die in den christlichen Gewerkschaften organisierten Arbeiter versehen ihren Dienst. Allerdings tritt die Wirkung des Streikes besonders in den direkt davon betroffenen Teilen des Reiches erst jetzt unliebsam hervor. Fast überall wird der Fernverkehr nach Möglichkeit aufrecht erhalten, während der Güterverkehr fast überall stilliegt.

Ueber die Streikfolgen in Berlin wird uns von dort geschrieben:

Da die Arbeit von den Streikenden am Sonntag noch nicht wieder aufgenommen worden ist, hat die Verkehrslage des Eisenbahndirektionsbezirks Berlin sich weiter verschlechtert. Der Personenverkehr konnte zwar im großen und ganzen planmäßig durchgeführt werden. Ausgefallen sind lediglich einige Züge der Strecke Berlin—Köln, dagegen konnte der Stadt- und Ringbahnverkehr nur sehr unregelmäßig aufrecht erhalten bleiben. Der Ringverkehr wurde gar gegen 7 Uhr abends vollständig eingestellt. Auf der Stadtbahn verkehrten stündlich drei Züge. Der Güterverkehr ruhte bis auf den der Eilgut-, Vieh-, Milch- und Kohlenförderung. Für Montag ist eine Besserung der Betriebslage zu erwarten, doch muß man immer noch mit erheblichen Störungen rechnen.

Der Neujahrsempfang beim Reichs-Präsidenten.

Der Reichspräsident hat am Neujahrstag die Chefs aller Berliner fremden diplomatischen Vertretungen aus Anlaß des Jahreswechsels empfangen. Bei dem Empfange waren der Reichskanzler, die beiden Staatssekretäre des Aeußern von Haniel und von Simson zugegen. Im Anschluß daran sprachen die Mitglieder der Reichsregierung, der Reichskanzler, die Reichsminister und die Staatssekretäre, ferner der Präsident des Reichstages und die Vertreter des Reichsrats und der Wehrmacht dem Reichspräsidenten ihre Glückwünsche aus.

Wien-Berliner Neujahrswünsche.

Der österreichische Bundespräsident Hainisch sandte an den Reichspräsidenten Ebert folgendes Telegramm:

„Anläßlich des Jahreswechsels bitte ich Sie, den erneuten Ausdruck der innigen Wünsche für Deutschlands Wohlfahrt entgegenzunehmen. Von den Gefühlen der Stammesverwandtschaft geleitet, erhoffen ich und meine Landsleute das Beste für Deutschlands Zukunft.

Bundespräsident Hainisch."

Von seiten des Reichspräsidenten erging folgendes Antworttelegramm:

„In herzlicher Erwiderung Ihres freundlichen Gedenkens zum Jahreswechsel möchte ich meinerseits Ihnen meine aufrichtigen und besten Glückwünsche aussprechen. Das deutsche Volk verfolgt mit inniger Anteilnahme die Geschicke der mit ihm durch so enge Bande der Stammesverwandtschaft und langer Freundschaft verknüpften Nachbarrepublik. In dem Streben, in zäher Arbeit ihre Staatswesen wieder auf- und auszubauen, werden die beiden schwergeprüften Völker gemeinsam und voll Zuversicht den Weg gehen, der ihnen eine bessere Zukunft verbürgt.

Reichspräsident Ebert."

für nicht sonderlich staatsmännisch geschickt und den Erfordernissen des Reiches in dieser ernsten Stunde dienend halten.

Die Politik dieses deutschen Reichskanzlers hat mit der verhängnisvollen Unterschrift unter das Londoner Ultimatum eine Niederlage erfahren, die gar nicht mehr geleugnet werden kann, die schließlich der Reichskanzler selbst zu leugnen, gar nicht mehr versucht. Die Hoffnungen auf die Einsicht der Entente, die der Herr Reichskanzler mit allem nur erdenkbaren Nachdruck vor und bei der Ultimatums-Unterschrift vor aller Oeffentlichkeit vertrat, haben sich als arg trügerisch erwiesen, anstelle der Einsicht kamen neue Bedrückungen und infolge dieser neuen Bedrückungen geradezu katastrophale Wirtschaftsfolgen an unserem ohnehin schon über-siechen Wirtschaftskörper. Die jetzt wiederholt in dieser Neujahrsbotschaft an seine Parteileute ausgestoßenen Hoffnungen auf eine nunmehr einsetzende Einsicht der Entente Deutschland gegenüber sind zur Stunde dieser Botschaft schon überholt durch das Programm der Pariser Konferenz, das, wir wollen es ruhig gestehen, nicht nur nicht die geringste Rücksicht auf einen deutschen Wirtschaftsaufbau nimmt, sondern darüber hinaus auch so etwas wie einen Versuch darstellt, etwaige weitgehendere Rücksichten auf Deutschland in Cannes von vornherein im Keime zu ersticken. Das Traurigste bei dieser neuen diplomatischen Niederlage Deutschlands, die sich aller Voraussicht nach vorzubereiten scheint, dürfte allerdings sein, daß die Ueberbewertung der Rathenau'schen Mission und so eine Art von Sabotierung der privaten Bestrebungen von Hugo Stinnes, Havenstein und Stresemann einen nicht zu unterschätzenden Anteil an dieser neuen heiklen Lage trägt.

In Anbetracht der überaus kritischen Lage, in der wir uns zur Stunde vor der Pariser Konferenz, vor Cannes befinden, erscheint uns diese Neujahrsbotschaft Dr. Wirths in der Zentrumspresse für das deutsche Interesse als überreichlich ungeschickt. Wir stehen angesichts der Not des Vaterlandes, die vielleicht nie so ernst war, wie in diesen Stunden, auf dem Standpunkt, daß wir gegenüber dem Ansturm unserer Gegner jetzt zusammenhalten müssen, wie Pech und Schwefel. Wir müssen aber auch gerade dieser Notlage wegen verlangen, daß unsere führenden Staatsmänner in diesen Stunden die Interessen ihrer Partei den Interessen des Vaterlandes unterordnen. Und dies erscheint uns bei dieser Neujahrsbotschaft des Herrn Reichskanzlers nicht der Fall. R—r.

„Vorwärts" und Achtstundentag.

Der „Vorwärts" kann sich anscheinend noch nicht von dem Schlagwort des Achtstundentages losmachen. Ob seine Haltung seiner eigenen Erkenntnis entspricht, oder ob sie auf Angst vor der Masse beruht, sei dahingestellt. Besonders angetan hat ihm „der Angelpunkt der Reformen des Achtstundentages" nämlich die Zerlegung des Begriffes Arbeit in tatsächlich geleistete Arbeit und Arbeitsbereitschaft, eine Definition, auf der das Eisenbahn-Arbeitszeit-Gesetz beruht. Da der „Vorwärts" keine besseren Gründe anführen kann, tut er so, als ob der berühmte „Schrankenwärter", der auch in der Denkschrift des Reichsverkehrsministers eine Rolle spielt, eine vereinzelte Erscheinung sei und daß von ihm auf die Unhaltbarkeit des Achtstundentages im allgemeinen nicht geschlossen werden dürfe. Dabei übersieht er freilich, daß es „Schrankenwärter" nicht nur im Eisenbahnbetrieb gibt, sondern daß sie in ähnlicher Gestalt überall dort in recht zahlreichen Exemplaren zu treffen sind, wo Arbeit geleistet wird.

Ein besonders bezeichnendes Beispiel kann dazu aus dem Bereich der Stadtverwaltung Berlin angeführt werden, die bekanntlich bisher unter sozialistischer Herrschaft stand, in der also nach der bekannten Definition „Sozialismus ist Arbeit" besonders gründlich und ausdauernd hätte gearbeitet werden müssen. In Berlin existieren rund 130 Spielplätze, in denen die schulpflichtigen Kinder unter Leitung eines Spielleiters im Spiel sich erholen können. Jeder dieser Spielplätze hat drei Wärter, die sich nacheinander ablösen. Trotzdem die Spielplätze nur während einer verhältnismäßig kurzen Zeit benutzt werden, tun die Wärter das ganze Jahr hindurch Dienst. Dafür erhalten sie zurzeit einschl. ihrer Neveneinkünfte einen Tageslohn von je 89,50 Mk., insgesamt also 100 000 Mk. jährlich; dazu kommt noch eine Kochfrau, der ebenfalls täglich 70 Mk. bezahlt werden. Dagegen erhält der Spielleiter, der von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr Dienst tut, nur eine Entschädigung von 25 Mk.

Ueber die hier zu Tage tretende Verschwendung an Arbeitskräften und Geld sei weiter kein Wort verloren, da die Schilderung für sich selbst spricht. Mit allem Nachdruck muß aber darauf hingewiesen werden, daß überall, wo ähnliche Zustände zu verzeichnen sind, diesen unbedingt abgeholfen werden muß.

Irland und Deutschland.

Was lehrt uns Irlands Heldenkampf um seine Freiheit?

Der Kampf zwischen den Engländern und den Iren, der jahrhundertelang gedauert hat, ist jetzt durch einen Friedensschluß, bei dem die Iren die Gewinner sind, zu Ende geführt. Zu einem vorläufigen Ende allerdings wohl nur. Die Engländer glauben zwar, daß sie stark und politisch klug genug sind, um in wenigen Jahren die Iren zu Freunde zu gewinnen und dadurch das Gespenst aus ihrem Hause endgültig zu bannen. Ob sie richtig rechnen, wer will das wissen? Bedenklich sollte doch auch sie stimmen, daß der Führer der Sinnfeiner, de Valera, dem Abkommen nicht zugestimmt hat, sondern lieber zurücktrat, als daß er seinen Namen unter diesen Vertrag setzte. Dabei wird auch de Valera erkannt haben, welchen riesigen Fortschritt das Angebot Lloyd Georges für die Iren bedeutete; wenn er es trotzdem nicht annehmen wollte, so ist das begreiflich nur aus einer psychologischen Einstellung, die den Haß gegen alles, was englisch heißt, von Urväterzeiten mit der Muttermilch eingesogen und darüber den klaren Blick für die realen Vorteile verloren hat. Der radikale Flügel der Iren wollte deshalb von einem Vergleich nichts wissen, sondern jetzt bereits den Kampf bis zum Weißbluten durchführen. Er konnte das vielleicht auch wagen im Vertrauen auf die unerschütterliche Volkskraft und die fanatische Liebe zur irischen Erde, die sich durch Brutalitäten der englischen Gewaltherrschaft nicht brechen ließ.

Denn der

Heldenmut,

mit dem die Iren durchgehalten haben, ist eine der beispiellosesten Leistungen, wie sie die Geschichte kennt. Für die Engländer ist Irland bis vor wenigen Jahrzehnten nur eine Kolonie gewesen. Eine Kolonie zudem, die militärisch wichtig war und deswegen möglichst von einer unzuverlässigen Bevölkerung befreit werden mußte.

Daher hat die englische Regierung nichts getan, um die Massenauswanderung der Iren, wodurch die Bevölkerung auf die Hälfte und weniger heruntergedrückt wurde, aufzuhalten. Im Gegenteil, sie hat nach Kräften dazu beigetragen, um den natürlichen Reichtum des Landes nicht zur Entwicklung kommen zu lassen. Die guten Hafenplätze an der Westküste, die den gegebenen Ausgangspunkt für den Verkehr mit Amerika bilden müßten, sind zugunsten der englischen Häfen absichtlich vernachlässigt worden. Der Versuch einer eigenen irischen Industrie, die der englischen Baumwollverarbeitung hätte gefährlich werden können, wurde im Keime erstickt, eine Latifundiumwirtschaft künstlich großgezüchtet, die den irischen Pächter zum Sklaven des englischen Lords machte. Und trotz allem, trotz dieser mit größtem Raffinement durchgeführten Entvölkerungspolitik ist der irische Widerstand nicht zerschlagen worden.

Die Iren, die in die Welt vertrieben wurden, sind nicht Kulturdünger geworden, wie die Deutschen, sie haben sich ihre Stammesart erhalten und auf Kind und Kindeskinder den

Glauben an das freie Irland vererbt.

Sie haben sich in den Vereinigten Staaten zuletzt so stark organisiert, daß sie nicht nur reiche Geldmittel zur Unterhöhlung der englischen Herrschaft über Wasser schicken, sondern direkten Einfluß auf die amerikanische Politik gewinnen konnten. Denn man darf nicht glauben, daß Lloyd George etwa, um ein altes Unrecht gut zu machen, den Iren soweit entgegengekommen ist. Was er tat, geschah nur unter dem mittelbaren oder unmittelbaren Druck der Vereinigten Staaten, deren amtliche Politik wohl wußte, daß die Konsolidierung des angelsächsischen Welttrustes solange ein Ding der Unmöglichkeit war, als die irische Propaganda ihren Feldzug gegen die englischen Unterdrücker fortsetzte.

In Deutschland ist nicht erst seit dem Kriege ein großes Maß von Sympathie für diesen irischen Heldenkampf vorhanden gewesen. Im Kriege selbst haben wir einen leider nur schwächlichen Versuch gemacht — ebenso wie Bismarck sich im Kriege von 1866 die Ungarn zunutzen machen wollte —, aus der irischen Bewegung Vorteile zu ziehen. Unsere Politik hat aber auch da versagt, sie hat weiter nichts erreicht, als daß sie den tapferen Sir Roger Casement in den Tod trieb: er wurde von einem deutschen Unterseeboot hinübergebracht, aber bald nach der Landung gefangen und als Rebell im Tower erschossen, einer der letzten Märtyrer für die irische Freiheit. Aber die Iren dürfen sich heute doch sagen, daß alles Blut, das geflossen ist, nicht umsonst geflossen ist. Sie haben ihr Ziel erreicht, und darin liegt die Nutzanwendung, die das deutsche Volk aus dem irischen Beispiel ziehen kann; daß die Lage eines Volkes niemals zu hoffnungslos ist, um verzweifeln zu müssen. Niemand weiß, was uns die Zukunft bringt, ob nicht auch wir durch eine Leidenszeit von Jahrzehnten hindurch müssen, ehe wir wieder festen Fuß fassen. Das deutsche Volk ist in seiner Geschichte ein starkes Auf und Nieder gewöhnt gewesen. Wir sind jetzt wieder in einem tiefen Tal angelangt, brauchen aber trotzdem den Mut nicht zu verlieren. Ein Volk, das es fertig gebracht hat, die verheerenden Wirkungen des 30jährigen Krieges zu überwinden, hat das Recht, an seine Zukunft zu glauben. Allerdings nicht, indem es sich mit bombastischen Phrasen über die Gegenwart hinwegzutäuschen sucht, sondern indem es sachlich und nüchtern die Größe des Zusammenbruchs erkennt, aber trotzdem beharrlich und stetig, schweigend und arbeitsam von vorne wieder anfängt. In der Unerschütterlichkeit des Glaubens und in der Zuversicht auf eine Wendung zum Besseren, die nicht durch Hilfe von außen, sondern nur durch die eigene Kraft errungen wird. Darin können und müssen wir von den Iren lernen.

Auch Braunkohlen für die Entente.

Nach einer Meldung aus Borna soll nunmehr auch das mitteldeutsche Braunkohlengebiet für die Kohlenlieferungen für die Entente herangezogen werden.

Vor dem Ende der Rüstungskonferenz.

Paris, 2. Jan. Die Washingtoner Konferenz geht ihrem Ende mit raschen Schritten entgegen. Man erwartet noch zwei Vollsitzungen, von denen eine den Marinefragen, die andere den Fragen des fernen Ostens gewidmet sein soll. Mit der Abreise von Balfour und Lord Lee am 14. Januar wird das Ende der Konferenz wahrscheinlich eintreten.

Die Marinesachverständigen

haben noch einige Details zu erledigen, namentlich die Einführung eines Einheitssystems zur Bemessung der Tonnage, die Frage der Umwandlung der Handelsschiffe in Kreuzer zur Kriegszeit usw. Sodann hofft man das gesamte Abkommen über die Hauptschiffseinheiten, über die Flugzeugbegleitschiffe, die Verwendung der Hilfskreuzer und der U-Boote in einem Fünf-Mächtevertrage zusammenfassen zu können. Was

die chinesische Frage

anbelangt, so wird vielfach noch von einem Neun-Mächtevertrage gesprochen, der von allen auf der Konferenz vertretenen Staaten unterzeichnet werden soll. Doch könnte dies erst geschehen, wenn die zwischen Japan und China schwebenden Streitfragen erledigt sind. Die

U-Bootsfrage

wird in den nächsten zwei Wochen noch vielfach Gegenstand der Erörterung sein. Die Engländer wollen nämlich noch einmal den Antrag stellen, die U-Boote vollkommen abzuschaffen. Falls dieser Antrag abgelehnt wird, verlangen sie genaue Bestimmungen über das Recht der U-Boote, Angriffe auf Handelsschiffe vorzunehmen.

Morgen wird die Marinekommission auf Antrag der Franzosen die Frage erörtern, was man unter

einem Handelsschiff

zu verstehen hat. Von der Beantwortung dieser Frage werden die Franzosen ihre Haltung gegenüber der Resolution Root abhängig machen. Bei dieser Gelegenheit wird die Konferenz jedenfalls auf den zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland in den Jahren 1915 und 1916 erfolgten Notenwechsel bezüglich des Rechtes der U-Boote, bewaffnete Handelsschiffe anzugreifen, zu sprechen kommen.

Das Vorspiel von Cannes.

Aus Paris meldet man:

Die Bemühungen, im Voraus eine Einigung wenigstens über die Grundlage der Probleme, die in Cannes erledigt werden sollen, herbeizuführen, haben in den letzten Tagen eine Fortsetzung auf breiterer Basis erfahren. Es haben in Paris eine Reihe von Besprechungen stattgefunden, die in erster Linie das Ziel verfolgen, die übrigen Alliierten mit den von Frankreich und England gefaßten Lösungen zu befreunden. Hinsichtlich der von uns angestrebten Projekte für die wirtschaftliche Konsolidierung Europas und insbesondere die Wiedereingliederung Rußlands an die Weltwirtschaft ist eine Einigung gelungen. In der Frage der Reparationen dagegen scheinen die Schwierigkeiten, die dem englisch-französischen Einvernehmen entgegenstehen, noch keineswegs behoben.

Die Grundzüge des zwischen Lloyd George und Briand vereinbarten Provisoriums für die Dauer des Jahres 1922 sind in fünf Punkten zusammengefaßt und bereits bekannt. Aus den Erklärungen, die Briand inzwischen der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten gegeben hat, ist ersichtlich, daß Paris seine endgültige Zustimmung zu dieser Lösung von vier Punkten abhängig macht. Das hat aber zur Voraussetzung, daß sich Belgien zu einer teilweisen Zurückstellung der ihm im Friedensvertrag zugesicherten Prioritäten bereit findet, sodaß man sagen darf, daß das Resultat von Cannes mehr oder weniger von dem guten Willen und der Einsicht der Brüsseler Regierung abhängig ist.

Man versammelt sich in Cannes.

TU. **Paris**, 2. Jan. Es wird gemeldet, daß die englischen Delegierten in Cannes eingetroffen sind. Briand wird am 3. Januar vormittags eintreffen. Am 5. Januar wird die japanische Delegation, aus 13 Personen bestehend, und die belgische mit 11 Personen dort erwartet. Marcel Hutin teilt

Kunst und Wissen.

Anton Bruckner.

Zur Aufführung der Fünften Symphonie am 8. Januar 1922.

Von Dr. Karl Grunsky-Stuttgart.

Die wachsende Anerkennung Bruckners zeigt sich an der steigenden Nachfrage nach Schriften über Bruckner. Louis und Decsey als Lebensbeschreiber, August Halm als Erklärer werden immer eifriger gelesen. Walter Krug widmet im Werke über „Die neue Musik" (1919) Bruckner einen liebevollen Abschnitt. Dezember- und Januarheft der Zeitschrift „Hochland" enthält eine ausführliche Würdigung von Hermann Preindl. Oskar Bang in München versucht Bruckner unter neuen, ähnlichen Gesichtspunkten zu verstehen. Erich Schwebsch bringt in den „Bayreuther Blättern" (Dez. und Jan.) lange Abhandlungen. Es ist solcher Hochflut gegenüber angebracht, auch einmal auf die erschütternde Tatsache hinzuweisen, daß Bruckner seine Fünfte Symphonie selber niemals gehört hat. 1877 war sie im wesentlichen fertig. 1894 hat sie Franz Schalk in Graz aufgeführt; ihr Schöpfer war schon zu krank, um die Reise zu wagen. Die Wiener Philharmoniker nahmen sich des Werkes erst 1901 unter Mahler an (24 Jahre nach der Vollendung!). Die Hauptschuld aber daran, daß das philharmonische, d. h. das maßgebende Wiener Opernorchester von Bruckner nichts wissen wollte, lastet auf Hans Richter, der zwischen 1875 und 1896 mit seinem Orchester eine einzige, vom Kaiser angeordnete Erstaufführung, und außerdem vier Aufführungen herausbrachte, mit denen er behutsam 17 bis 25 Jahre nach Fertigstellung der Werke gewartet hatte; zu einer sechsten Aufführung zwangen ihn Bruckners Erfolge im Reiche. Es ist aber bei Beurteilung von Richters Versäumnissen wohl zu beachten, daß er drei von den neun Symphonien überhaupt nie aufführte (die 5., 6. und 9.) und zu Bruckners Lebzeiten kein einziges Werk wiederholte, wohl wissend, daß ein Erfolg erst dann einsetzen kann, wenn die Hörer mit dem Dargebotenen näher vertraut werden. Damals wurden von den Gegnern die Schlagworte geprägt, die noch heute nachwirken. Zum gefährlichsten gehört die angebliche Form- oder Maßlosigkeit, weil dieser Vorwurf mit der Unkenntnis des Formenweges der Spielmusik rechnet: jede Stelle, die nicht mühelos einleuchtet, kann der irregeführte Hörer auf den Mangel an Folgesinn des Urhebers beziehen, ohne zu bedenken, daß er z. B. Beethoven nur deshalb so glatt hört, weil er von Jugend an Klavierauszüge oder Aufführungen genug kennen gelernt hat, um nichts Auffälliges mehr zu entdecken. Nun schneiden allerdings die gliedernden Kerben bei Bruckner tiefer ein als bei Beethoven; auf irgend etwas, was mißverstanden werden kann, muß sich ein Vorwurf immer stützen. Aber das Wesentliche, was auch dem Laien klar sein muß, liegt doch darin, daß jene Einschnitte eben die gesetzmäßige Folge und Ablösung der Gedanken herausarbeiten; dies entscheidet. Namhafte Männer der Musikwissenschaft, wie Dr. Ernst Kurth, sind daher neuerdings der Ansicht, daß die Folgerichtigkeit Bruckners unanfechtbar sei und man wagt schon die Andeutung, die den Kampf nun rasch beenden muß, daß nämlich jener Vorwurf schlechthin auf Unkenntnis beruhe; denn einen Abmangel an Kenntnis will niemand absichtlich hervorkehren. Den Ausdruck, den Bruckners Musik als Ganzes ausprägt, findet man mit Grund neuerdings von Beethoven, Wagner und Schubert, denen Bruckner am nächsten steht, erkennbar unterschieden. Das Wichtigste dürfte sein, daß man sich als Träger der musikalischen Gedanken nicht die zeitlich begrenzten Zustände der Seele, sondern ihr Verhältnis zum Ewigen vorstellen muß. Also weniger die gegenständlichen Leidenschaften, als die seelischen Schwingungen, die allgemeiner Natur sind. Hierbei denken wir ans Religiöse, aber an eine Frömmigkeit, die zugleich jede Art reiner Lebensfreude umfaßt.

Daß Bruckner sehr kräftig auf der Erde gründet, hören wir aus dem Hauptgedanken des ersten Allegros heraus. Ihm eignet nicht der zarte Blumenduft, wie ihn die vierte Symphonie so oft atmet, sondern mehr ein Erdgeruch, der dem Säer oder Pflüger entgegenschlägt. Jenes Hauptthema kennzeichnet in seiner Form, welche den Auftakt meidet, Bruckners Eigenart; überall, wo es auftritt, ist es am ehernen Guß erkennbar. Im Schlußsatze wird es nicht bloß der Erinnerung abgerungen, sondern ringt sich selber weiter und treibt neues Leben hervor. Es ist hierzu befähigt, weil es bis zum Starren gefestigt erscheint und dabei doch eine große Anzahl von Veränderungen aller Art zuläßt. Dieses B-Dur-Thema ist jedoch nicht das erste, was wir hören; vielmehr führt uns Bruckner wie durch Vorhallen zum eigentlichen Tempel. Es schweben ihm Haydns spannende Einleitungen vor. Die einzelnen Bestandteile dieser Einführung gehen dem ersten Satze aber nicht verloren, sondern ordnen und gliedern seine Hauptabschnitte. Dies ist um so wertvoller, als der Gedankenstoff außer jenem Hauptthema noch zwei andere Teile entwickelt. Von seltener Eigenart ist die sogenannte Gesangsgruppe, sofern sie einen Choral zunächst nicht in breiten Linien, sondern gleichsam mit den Punkten gezupfter Akkorde andeutet und in diesen gelösten Zusammenhang einen melodischen Innenraum einbaut, der die Empfindungen wiedergibt, die der Choral weckt: vom beklommenen Seufzen bis zum entschlossenen Verzicht. Dieser Formenbau ruft Bachs Choralvorspiele in Erinnerung. Man wird auch sonst beobachten, daß die Fünfte Bruckners aus dem Geist und Ausdruck Bachs heraus wohl zu verstehen ist. Das dritte Thema gibt der Stimmung Ausdruck, die durch die Choralstelle gewonnen ist: einer Beglückung und Beseligung erleichterten Herzens, einer Wonne, wie wenn die schmerzbefreite Seele ihr Gleichgewicht wiedergefunden hat.

Das Adagio gründet sich auf zwei verschiedene Gedanken, von denen der erste zweimal, der zweite einmal wiederkehrt. Eine übersichtliche Form, die im einzelnen viele Feinheiten ermöglicht. Zuerst hören wir etwas Marschartiges: wir denken an den feierlichen Aufzug einer Prozession. Gleich aber wird das Bildhafte aufgehoben durch eine schwermutsvolle Weise, die in anderer Takteinteilung erklingt. Bruckner wagt es öfters, verschiedene Taktarten nebeneinander herzuführen (z. B. auch in der sechsten Symphonie.) Das zweite Thema bringt als Gegensatz eine breit hinfließende Melodie von strahlender Schönheit und Ruhe, ohne das rhythmische Spiel durchkreuzender Wellen. Der letzte Abschnitt des Adagios meidet jene überschwengliche Steigerung, die sonst eintritt, indem er sie dem Schlusse des Ganzen aufbewahrt. Neben leuchtenden Erhebungen senken sich Schatten schwerer Bitternisse, die in Fesselketten unentrinnbar geschlungener Dissonanzen Aussprache suchen. Wiederum ein Zug Bach'scher Folgesetzung.

Das Scherzo wagt das Kunststück, einiges aus dem Adagio abzuwandeln. Jenes Motiv der Prozession wird geistvoll umgedeutet; eine neue Oberstimme, die aber auch nicht ganz ohne Zusammenhang mit dem ersten Adagiogedanken ist, sagt dem Unisono der Streicher atemlos entgegen. Wenn sich der Wirbel gelegt hat, ersteht an Stelle des Dämonischen ein Reigen blühend melodischer Gestalten, gleichsam warm beseelt und durchblutet im Zeitmaß der Anmut, das zwischen Eile und Weile die Mitte hält. Im reizvollen Trio wird man die Verbindung von Geist und Humor nicht verkennen; gewählt und edel drückt sich der kindliche Uebermut im Zweivierteltakt aus.

Das große Finale knüpft an Allegro und Adagio dadurch an, daß es einige Gedanken wieder aufnimmt, um ihnen das Oktaventhema des Schlußsatzes entgegenzuwerfen. Es lebt sich zuerst in einer strammen Fuge aus: „Derlei hörst du jetzt bei mir singen," sagt bei Wagner Hans Sachs von Walters neuer, aber aus der Ueberlieferung gefestigter Weise. Sodann entwickelt Bruckner eine zweite, bunt glänzende Themengruppe bald zu ergreifender Inbrunst (z. B. im E-dur-Teil), bald zu bewegtem Sturm, hinter dessen Nachklängen ein prachtvolles, vielverheißendes, neues Choralthema mit breiten Bläsertönen aufstrahlt. Von den vier Zeilen dieses Chorals wird die erste fugiert; sie hebt mit größter, feierlichster Ruhe an. Es folgt die Doppelfuge mit Oktaven- und Choralthema. Es folgen lustige Verflechtungen, aus denen die erste Choralzeile drohend emporklimmt. Sie zwingt zur Rechenschaft über alles Vorhergegangene, und nun hebt mit Eintritt des ersten Themas eine Reihe auf- und zurückwogender Steigerungen an, die sich zu Hochspannungen ausweiten und ausbuchten, auf deren Höhepunkt sich ein Bild wie das des Weltgerichts malt. Ein zweites Blasorchester stürmt auf fesselloser Bahn noch über die höchsten Höhen des Orchesterfortes dahin: sind es apokalyptische Reiter, ist es der Weltrichter? Mit wem vergleichen wir diese unvergleichlichen Choralzeilen, deren Zwischenspiele in dem Gischt, Aufruhr und Lichtglanz eines Weltbrandes hineinzuleuchten scheinen? Es ist ein musikalisches Wunder, wie hier die blendenden Strahlen einer vollen Orchestersonne vom Gefühl als notwendig empfunden werden. „Welch Getöse bringt das Licht", können wir mit dem Führer des Geisterkreises sagen, den Goethe im Faust vor der Sonne fliehen läßt. Nur ziehen wir keineswegs die Folgerung, ausweichend zu verschwinden, sondern fühlen uns dem „Unerhörten" gewachsen. Und vergessen wir nicht, daß wir hier etwas in Wirklichkeit hören dürfen, was der Schöpfer dieser Tonwelt nur in der Einbildungskraft, nie mit leiblichem Ohre vernommen hat!

im „Echo de Paris" mit, daß Finanzminister Doumer heute nach Cannes reist, um an den Beratungen der interalliierten Konferenz teilzunehmen.

Das Yap-Abkommen mit Holland.

TU. **London**, 2. Jan. Die Delegationen der fünf Großmächte haben mit Holland ein Abkommen über das Kabelrecht der Insel Yap getroffen. Dasselbe wird Holland und den Vereinigten Staaten übertragen.

Kleine Nachrichten.

TU. **Köln**, 2. Jan. Wegen der in Köln stark herrschenden Grippe wurden alle Schulen des Stadtkreises Köln bis einschließlich 7. Januar geschlossen.

TU. **Berlin**, 2. Jan. In einem Anfall von Geisteskrankheit lief ein Arbeiter den Kurfürstendamm entlang und stieß mit einem Dolchmesser auf die Passanten ein, von denen eine Anzahl schwer verletzt wurde, während ein Schupowachtmeister getötet wurde. Erst ein Bauchschuß ermöglichte die Festnahme des Irrsinnigen.

TU. **Berlin**, 2. Jan. Die täglichen Grippeerkrankungen sind von etwa 300 auf 130 zurückgegangen.

TU. **Cuxhaven**, 2. Jan. Der Hamburger Tankdampfer „Tehmarn" treibt in schwerer Seenot auf der Nordsee. Der Dampfer hat schwere Schlagseite und läuft von oben voll Wasser. Die Mannschaft wurde von einem englischen Dampfer aufgenommen.

w. **Winkelsbühl**, 2. Jan. In der Silvesternacht, kurz nach 12 Uhr, warf auf dem dichtbevölkerten Marktplatz vor der Kirche, von welcher aus Choräle herabgeblasen wurden, ein junger, ungefähr 22jähriger Mann, dessen Identität noch nicht festgestellt worden ist, eine selbstverfertigte Bombe, in welcher sich Dynamit, Kupferstücke, Glas und Eisenteile befanden, in die Menge. Nach den bisherigen Feststellungen wurden wenigstens 50 Personen verletzt, darunter 20 schwer. 11 Verletzte wurden ins Krankenhaus eingeliefert. Anscheinend war das Attentat gegen die Schutzleute gerichtet, die sich in nächster Nähe der Explosionsstelle aufhielten. Eine Reihe von Personen wurde verhaftet.

TU. **Paris**, 2. Jan. Der Tunnel zwischen den Stationen Plombieres und Ile-sur-le-Doubs auf der Linie Besancon—Belfort ist eingestürzt. Der Einsturz erfolgte in dem Augenblick, als der Lyon—Straßburger Expreßzug in den Tunnel einfahren wollte. Es gelang der Geistesgegenwart des Lokomotivführers, den Zug noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen, sodaß ein Unglück verhütet wurde.

Handel und Industrie.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic.
Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenwerte

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Adler-Aktien	700	720	Graf Schwerin	380000	350000
Admiral	400	—	Heinrich	130000	140000
Alte Hasse	50000	58000	Helene & Amalie	—	—
Blankenburg	50000	54000	Johann Deimelsberg	118000	185000
Carl Friedrich	8200	—	König Ludwig	375000	350000
Caroline	67000	73000	Langenbrahm	193000	220000
Carolus Magnus	88000	92000	Lothringen Akt.	1375	1425
Constantin d. Gr.	480000	—	Mansfeld	21000	28000
Diergardt	110000	115000	Moers	77000	82000
Ewald	575000	675000	Oespel	—	—
Fr. Vogel u. Unverh.	—	—	Schürb. & Charlottb.	88000	98000
Fröhl. Morgensonne	125000	150000	ver. Trappe	43500	45500
Glückaufsegen	107000	115000	Trier	—	—
Gottessegen	64000	68500	Wilhelmine Mevisen	101000	106000
Graf Bismarck	600000	700000			

Braunkohlenwerte

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Bruckdorf-Nietleb.	115000	145000	Michel	130000	145000
Düren	—	—	Oscarsegen	11000	12500
Gute Hoffnung	58000	63000	Vesta	98000	106000
Leonhardt	130000	140000	Zukunft Akt.	870	900

Kaliwerte

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Alexandershall	135000	150000	Hindenburg	115000	180000
Asse	69000	72500	Hüpstedt	50000	52500
Bergmannssegen	140000	145000	Johannashall	28500	30000
Burbach	165000	190000	Kaiseroda	150000	200000
Carlsfund	52000	58000	Königshall	128000	135000
Carlshall	30000	33000	Marie	24000	24000
Desdemona	55000	60000	Marie-Luise	22000	24000
Einigkeit	64000	70000	Max	—	—
Ellers	43000	—	Meimershausen	8500	9000
Felsenfest	52000	55000	Neurode	32000	34000
Friedrichroda	41000	44000	Neustaßfurt	170000	—
Fürstenhall	45000	51000	Oberhof	19000	21000
Gebra	70000	76000	Prinz Eugen	—	—
Glückauf-Sondersh.	208000	212000	Ransbach	34000	88000
Großh. Wilh. Ernst	28000	31000	Reinhardsbrunn	23000	26000
Günthershall	47000	51000	Rothenberg	8500	9000
Habighorst	35000	40000	Salzmünde	54000	57000
Hansa-Silberberg	90000	100000	Siegfried I	60000	65000
Heiligenroda	145000	160000	Siegfried Giesen	90000	100000
Helmboldshausen	21000	23000	Thüringen	28000	31000
Herfa	29000	34000	Volkenroda	84000	87000
Heringen	48000	52000	Walbeck	57000	60000
			Wilhelmshall	90000	105000
			Wintershall	800000	900000

Kali-Aktien

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Adler Stamm-Akt.	660	680	Krügershall-Akt.	720	740
Hallesche Kali-Akt.	590	600	Ronnenberg-Akt.	820	850
Heldburg-Akt.	850	875	Salzdethfurt-Akt.	1000	1050
Justus-Akt.	—	—	Siegmundshall-Akt.	—	—

unnotierte Werte

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
BeckerStahlw.-Akt.	550	560	Eisenh. Westfalia	1200	—
Benz alte Akt.	725	740	Halbach M.-Akt.	455	475
Benz, junge Akt.	725	740	Kabelw.-Rheydt	780	790
Brückb. Flend.-Akt.	790	800	Ludwig Ganz	—	—
Deutsch. Masch-Akt	—	—	Lambertz & May	—	—
Dort. Ritterbrau. A.	600	—	Rh.-W. Elekt.-Akt	580	680
Eillewerke-Akt.	570	590	Uerdinger Wag.-A.	—	—
			Rh.-W. Schachtbau	490	510

Amtliche Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen	31. Dezember Geld	31. Dezember Brief	2. Januar Geld	2. Januar Brief	Höchst. bish. G	Münz parität
Holland 100 fl.	6743,25	6756,75	6866,1[illegible]	6881,90	10659,[illegible]	168,74
Belgien 100 Fr.	1418,55	1421,45	1443,55	1446,45	2172,80	81,—
Norwegen 100 Kr.	2947,05	2952,95	2997,—	3003,—	4650,70	112,50
Dänemark 100 Kr.	3661,30	3668,70	3761,20	3768,80	5544,4[illegible]	112,50
Schweden 100 Kr.	4610,35	4619,65	4695,30	4704,70	6899,10	112,50
Italien 100 Lir.	809,15	810,85	814,15	815,85	1278,30	81,—
England 1 £	770,20	771,80	789,20	790,80	1178,80	20,48
Amerika 1 $	183,81	184,19	185,56	185,94	309,69	4,20
Frankreich 100 Fr.	1491,—	1494,—	1508,45	1511,55	2287,75	81,—
Schweiz 100 Fr.	3621,35	3628,65	3633,85	3641,15	5744,25	81,—
Spanien 100 Pes.	2767,20	2772,80	2772,20	2777,80	4165,8[illegible]	81,—
Dtsch.-Oest. 100 Kr.	6,83	6,87	6,7	6,78	—,—	85,05
Tsch.-Slow. 100 Kr.	271,20	271,80	276,70	277,30	824,65	85,05
Ungarn 100 Kr.	30,46	30,54	30,61	30,77	—,—	85,06

Rheinisch-westfälischer Devisenmarkt.

p. Die Kurse der ausländischen Zahlungsmittel hielten sich bei sehr stillem Geschäft ungefähr auf Berliner Mittagskursen. Abends notierten: Holland 6825—6875, Paris 1490—1510, Brüssel 1400—1440, London 775—785, Newyork 185 bis 187, Schweiz 3625—3675.

p. **Essener Kuxenbörse** vom 2. Januar. An der gestrigen Börse zeigte sich, daß sich auch im neuen Jahre die Geschäftstätigkeit noch in engen Grenzen hält, weil man die Entwicklung der nächsten Zukunft noch nicht zu übersehen vermag. Auf der anderen Seite halten aber die Kuxenbesitzer an ihren Papieren fest, sodaß nur wenig Material an den Markt kommt. Für einige Spezialpapiere besteht nach wie vor gute Kauflust, die zu weiteren Kurssteigerungen führte; so wurden am Kalikuxenmarkt Glückauf Sondershausen zu höheren Preisen aus dem Markt genommen. Auch die übrigen Kalikuxen waren durchweg zu höheren Preisen gefragt. Lebhaftes Interesse fanden Kaliaktien; hier waren Krügershall, Ronnenberg, Aschersleben und Heldburg bevorzugt. Stiller war das Geschäft am Kohlenkuxenmarkt; hier konnten bei geringen Umsätzen schwere Werte bis zu 50 000 Mark anziehen, so Ewald, Graf Bismarck und Graf Schwerin. Leichtere und mittlere Kohlenkuxe bei stillem Geschäft ebenfalls leicht im Kurse erhöht. Am Markt der unnotierten Werte ist das Geschäft nach wie vor ruhig, die Kurse wichen aber durchweg Erhöhungen aus.

* **Einfuhrbewilligung für das besetzte Gebiet.** Die Handelskammer in Köln macht darauf aufmerksam, daß mit Wirkung vom 1. Januar 1922 auch im besetzten Gebiet die bisher im unbesetzten Gebiet gültige Einfuhrfreiliste des Reichsbeauftragten für die Ueberwachung der Ein- und Ausfuhr nach dem Stande vom 7. 4. 1921 mit Nachträgen in Kraft tritt. Damit ist die vom Ein- und Ausfuhramt in Bad Ems am 28. Juli herausgegebene Einfuhrliste mit sämtlichen Nachträgen ungültig geworden. Mithin unterliegt die Einfuhr einer Reihe von bisher im besetzten Gebiet eingeführter Waren dem Einfuhrbewilligungsverfahren durch unser Ein- und Ausfuhramt.

DHD. **Konditionenkampf in der Konfektion.** Die Verschärfung der Lieferungs- und Zahlungsbedingungen seitens des Verbandes deutscher Damen- und Mädchenmäntel-Fabrikanten und des Verbandes der Fabrikanten von Blusen, Kostümen und verwandten Artikeln hat in der Kreisen der Abnehmerschaft eine weitgehende Erregung hervorgerufen. Es hat in den verschiedenen Teilen des Reiches eine Protestbewegung eingesetzt; so haben z. B. sämtliche Damenkonfektionsfirmen in Frankfurt a. M., und zwar sowohl die Spezialgeschäfte wie auch alle Kauf- und Warenhäuser einstimmig beschlossen, zu den neuen Bedingungen der Damenkonfektionsfabrikanten keine Aufträge zu erteilen. Am 5. Januar 1922 findet in Berlin eine Protestversammlung statt, in der sich der gesamte Einzelhandel gegen die einseitige Festlegung von Lieferungsbedingungen ohne Einverständnis der Abnehmerschaft wenden wird.

DHD. **Warnung vor „diskreten Anlagen".** Der Schutzverband der Kapital- und Sparinteressenten in Berlin schreibt uns: Mit Rücksicht auf die außerordentlich hohe steuerliche Belastung schon geringer Kapitalien ist das Bestreben nach Steuerersparnis besonders groß, und infolge der Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen, welche eine rechtmäßige Ersparnis wohl zulassen, führt dieses Sparenwollen oft zur direkten Hinterziehung der Steuern. Eine Reihe zweifelhafter Geldsuchender nutzt nun diese Angst vor der Steuer aus und bietet sogenannte „diskrete" Anlagen an. Unter den verschiedensten Vorspiegelungen werden die Geldgeber veranlaßt, zum Teil recht ansehnliche Beträge in Unternehmen zu stecken, wobei ihnen die Zusicherung gegeben wird, daß keinerlei Nachweisung dieser Gelder gegenüber der Steuerbehörde erfolgt, so daß eine ganz wesentliche Ersparnis herauskäme. Sogar eine Reihe sogenanter „Banken", welche seit dem Kriegsende wie Pilze aus dem Boden geschossen sind, befassen sich mit derartigen Geschäften. Meist ist die Folge die, daß der Kapitalgeber wohl seine Steuern spart, aber auch von seinem Kapital nichts mehr oder nur einen verschwindenden Teil wiedersieht. Diese Fälle kommen zu Tausenden vor, gelangen jedoch nicht an die Oeffentlichkeit, da die Betrogenen alles Interesse daran haben, ihren Hereinfall so stillschweigend wie möglich abzumachen, denn der sogenannte „Geldnehmer" weiß und versteht dieses Drohmittel auch glänzend anzuwenden, das dem Kapitalgeber bei einer evtl. Anzeige nicht nur die Beschlagnahme des der Steuer hinterzogenen Betrages, sondern auch noch eine vielleicht empfindlichere Strafe bevorsteht.

w. **Die Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik, Düsseldorf**, hat infolge des Kohlenmangels, der noch durch den Eisenbahnerstreik verschärft wurde, den größten Teil ihres Betriebes stillgelegt.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Vor der Zusammenkunft zu Cannes.

Frankreich will Oberschlesien besetzt halten

D. **Essen**, 3. Jan. In hiesigen Ententekreisen sind in den letzten Tagen die schon vor einiger Zeit aufgetauchten Vermutungen festgestellt worden, daß zu den Sanktionen, die Frankreich bezüglich Deutschlands in Cannes beantragen werde, auch diejenige sich befindet, den Deutschland zugesprochenen Teil Oberschlesiens besetzt zu halten, bis Deutschland seinen Zahlungsverpflichtungen nachgekommen ist, bezw. genügend Bürgschaften für die Zukunft gegeben hat. Jedenfalls läßt sich aus der Handhabung von Quartierfragen und aus Maßnahmen auf polizeiorganisatorischem Gebiet schließen, daß die Internationale Kommission mit der baldigen Räumung Oberschlesiens nicht zu rechnen scheint.

Die internationale Industriegesellschaft.

TU. **Paris**, 2. Jan. Der „Chikago Tribune" zufolge wird das Finanzkonsortium, dessen Gründung die Finanzkonferenz beschlossen hat und dessen Plan der Konferenz von Cannes unterbreitet werden wird, mit dem Namen internationale Industriegesellschaft bezeichnet. Das Kapital dieser rein privaten Gesellschaft wird sich auf 100 Millionen Dollar belaufen und wie folgt verteilen: Vereinigten Staaten, England, Frankreich und Deutschland je 18½ Prozent, Belgien, Italien und Japan je 7½ bis 10 Prozent. Der Rest wird auf Holland, die Tschecho-Slowakei, Chile, Argentinien, Schweiz, Norwegen, Schweden, Dänemark und Spanien verteilt werden, sofern diese Länder ihre Beteiligung zusagen. Der Sterling und der Goldfranken werden gleichzeitig als Geldeinheit angenommen werden. Der englische Vorschlag, den Sitz der Gesellschaft nach London zu legen, wurde von Frankreich bekämpft. Die Wahl wird auf Brüssel oder Haag fallen.

Die drei Möglichkeiten.

TU. **Paris**, 2. Jan. Ein bedeutender Industrieller der an der Konferenz der Geschäftsmänner teilgenommen hat, soll erklärt haben: Es gibt in Cannes drei Möglichkeiten: Entweder gelingt es Lloyd George die anderen Verbündeten für eine Abänderung der deutschen Zahlungsbedingungen und darüber hinaus für die große Einheitlichkeit beim Wiederaufbau Europas zu gewinnen; dann dürfte die Welt aufatmen, und Frankreich wird davon die größten Vorteile haben, mehr noch als Deutschland oder es wird irgend ein Kompromiß geschlossen. Lloyd George hält mit seinen Gedanken zurück und wartet auf die internationale Konferenz, um seinen Willen durchzusetzen, Das wäre immerhin nicht viel, besonders, da Deutschland in diesem Falle wahrscheinlich doch nicht alles leisten könnte, was von ihm verlangt wird. Endlich die dritte Möglichkeit: Man glaubt an die zweite Lösung, an ein Kompromiß.

Was tut Italien?

TU. **Rom**, 3. Jan. Obwohl Einzelheiten über das Programm des Obersten Rates in Cannes nicht feststehen, wird allmählich klar, in welchem Rahmen sich die Haltung Italiens bewegen wird. Es verlautet, daß Italien im Gegensatz zur Stellungnahme in der oberschlesischen Frage mit restlosem Nachdruck eine für Deutschland erträgliche Lösung der bestehenden Probleme erstrebe. Man glaubt zu wissen, daß der Ministerpräsident aus der bisherigen Reserve in Cannes gegebenenfalls energisch hervorzutreten beabsichtige. Manche Blätter kündigen eine solche Absicht Italiens auch öffentlich an.

Die Eisenbahn.

TU. **Koblenz**, 2. Jan. Wie uns von amtlicher Seite mitgeteilt wird, sind im Eisenbahndirektionsbezirk Köln die Streikenden der Aufforderung, die Arbeit wieder aufzunehmen, nachgekommen, sodaß der Betrieb wieder aufgenommen werden konnte. Auch der Güterverkehr kommt langsam in Gang. Auch in Koblenz wurde der Streik in den ersten Morgenstunden beigelegt. Der Verkehr ist in vollem Umfang wieder aufgenommen worden.

w. **Berlin**, 3. Jan. Nach Mitteilung der Eisenbahndirektion hat sich die Betriebslage im Laufe des gestrigen Nachmittags durchweg gebessert. Seit 2 Uhr ist fast überall die Arbeit wieder aufgenommen. Der Fern-Personenverkehr ist planmäßig durchgeführt worden. Der Stadt- und Ringbahnverkehr war noch unregelmäßig, besserte sich aber gegen Abend. Der Güterzugverkehr findet wieder in planmäßigem Umfange statt. Arbeitswillige wurden in diesen Tagen vielfach von Streikenden an der Arbeit gehindert; zu erheblichen Ausschreitungen ist es nur vereinzelt gekommen. Von Dienstag ab darf wieder mit regelmäßigem Zugverkehr gerechnet werden.

D. Berlin, 2. Jan. Die heutigen Meldungen aus dem Reich lassen erkennen, daß von morgen, Dienstag, an überall wieder mit einem regelmäßigen Zugverkehr gerechnet werden kann. Bei den großen Stockungen, die durch den Ausbruch des Streiks auf den Güterbahnhöfen eingetreten sind, wird die Wiederherstellung der normalen Verhältnisse im Güterverkehr allerdings eine Reihe von Tagen in Anspruch nehmen. Besonders im Güterverkehr von und nach Westdeutschland werden sich die Folgen des Streiks noch einige Zeit bemerkbar machen, da gerade in den Direktionsbezirken Elberfeld und Essen mit ihren ausgedehnten Güter- und Kohlenbahnhöfen die plötzliche Arbeitsniederlegung eine erhebliche Verstopfung der Bahnhöfe verursacht hat. In allen Direktionsbezirken soll auch in den nächsten Tagen in erster Linie der Transport lebenswichtiger Güter durchgeführt werden, soweit deren Abtransport nicht durch den während des Streiks aufrecht erhaltenen Eilgüterverkehr bereits erfolgte. Die technische Nothilfe griff in Dortmund, Elberfeld, Essen, Breslau und Görlitz ein, sie wurde bereits zum größten Teil wieder zurückgezogen.

bb. **Berlin**, 2. Jan. Laut Berl. Tageblatt sollen heute nachmittag im Reichsverkehrsministerium die Verhandlungen mit den Eisenbahnerorganisationen über die Ausführungsbestimmungen zu der am Sonnabend abgeschlossenen Vereinbarung beginnen.

w. **Breslau**, 2. Jan. Der Eisenbahnerstreik ist heute nachmittag abgebrochen worden. Die Eisenbahndirektion hofft, bis abends 10 Uhr den vollen Betrieb sowohl im Güter- als im Personenverkehr wieder aufnehmen zu können.

Ministerialdirektor Dr. v. Brandt im Reichsfinanzministerium.

TU. **Koblenz**, 2. Jan. Ministerialdirektor Dr. v. Brandt, der seit Bestehen des Reichskommissariats für die besetzten westlichen Gebiete bei dieser Behörde als Ministerialdirektor und Vertreter des Reichskommissariats tätig ist, wurde in das Reichsfinanzministerium berufen. Er übernimmt als Ministerialdirektor die Abteilung des Staatssekretärs Dr. Fischer, der bekanntlich den Vorsitz der Kriegslastenkommission in Paris übernommen hat.

Der Hauptgewinn der Sparprämien-Anleihe.

bb. **Berlin**, 2. Jan. Nach der B. Z. wurde bei der Gewinnverlosung für die Sparprämienanleihe der Hauptgewinn in Höhe von 1 Million gezogen. Er fiel auf Gruppe 2475 Nr. 23.

Die Verhandlungen mit der Reparations-Kommission.

TU. **Paris**, 2. Jan. Die deutschen Delegierten, die mit der Wiedergutmachungskommission Fühlung genommen haben, und einen Aufschub der Verhandlungen um zwei Tage erbeten hatten, um sich mit der Berliner Regierung in Verbindung zu setzen, haben entgegen der Erwartung auch gestern noch keinen Entscheid übergeben. Der „Matin" bemerkt hierzu: Augenscheinlich habe die Berliner Regierung sie in ihrer Taktik der Verzögerung bestärkt. Die Deutschen seien über den Plan der Engländer genau unterrichtet und würden sich hüten, eine Verpflichtung anzubieten, die vielleicht größer sein könnte, als die, die man von ihnen verlangen werde. Man darf sich nicht wundern, wenn so die Autorität der Wiedergutmachungskommission in Deutschland erschüttert werde.

Niederländisch-deutsche Vereinigung.

TU. **Rotterdam**, 2. Jan. Hier wurde eine niederländisch-deutsche Vereinigung gebildet, welche sich zur Aufgabe stellt, die guten Beziehungen auf geistigem und gesellschaftlichem Gebiete zwischen Holland und Deutschland zu fördern. Dem Verein trat sofort eine ansehnliche Zahl Mitglieder aus intellektuellen Kreisen bei. Deutsche Gelehrte sollen ersucht werden, noch in diesem Winter Vorlesungen über wissenschaftliche Probleme zu halten.

Eine Untersuchung der Kriegsursache durch Neutrale.

D. **Christiania**, 3. Jan. In Norwegen hat sich ein Komitee gebildet, das durch Mitglieder einer Reihe anderer neutralen Staaten ergänzt wird, und das sich die Aufgabe gestellt hat, die Ursache des Weltkrieges zu erforschen. Die Arbeit werde in einer Reihe von Ländern, besonders in Amerika, finanziert, und die Gelder seien bedingungslos zur Verfügung gestellt worden: alles sei auf einer wissenschaftlichen Untersuchung des vorliegenden Materials basiert. Es komme der Kommission nicht darauf an, die Schuldfrage aufzuklären, sondern sie wolle die direkten Ursachen der Katastrophe suchen. Bemerkenswert ist, daß Dänemark keine Aufforderung zur Mitarbeit erhalten hat, weil die Kommission der Ansicht ist, daß Dänemark nicht als streng neutrales Land betrachtet werden kann, da es von der Entente Gebiete empfangen hat.

w. **Herne**, 2. Jan. Auf der Zeche Mont Cenis, Schacht 10-11, wo die Belegschaft Freitag in den Ausstand getreten ist, sind Zweidrittel der Belegschaft bereits am Samstag, der Rest heute wieder eingefahren. In einer Belegschaftsversammlung hatten sich die Vertreter des allgemeinen und christlichen Bergarbeiterverbandes entschieden gegen den wilden Streik ausgesprochen. Ein großer Teil der Belegschaft hat nur gezwungen an dem Ausstand teilgenommen, da er an der Einfahrt verhindert wurde. Die Entlassung der beiden Betriebsratsmitglieder bleibt bestehen. Die Zechenverwaltung hat sich verpflichtet, für die Einstellung der Entlassenen in einen Baubetrieb Sorge zu tragen.

w. **Düsseldorf**, 3. Jan. In Düsseldorf und am ganzen Niederrhein tritt in den letzten Wochen die Grippe außerordentlich heftig auf. Die Krankenhäuser sind überfüllt. Zahlreiche Todesfälle an Lungenentzündung sind zu verzeichnen. Die Ferien der höheren städtischen Schulen sind wegen der Grippeerkrankungen bis zum 8. Januar verlängert worden.

D. **Aachen**, 3. Jan. Nachdem im August eine aus belgischen und französischen Offizieren bestehende Kommission das Hohe Venn zwecks Anlage von Befestigungen bereist hat, wird nunmehr mit der Ausführung von Befestigungsarbeiten begonnen werden. Die Anlagen werden eine Fortsetzung der französischen Sperrfortlinie bilden.

D. **Frankfurt a. M.**, 3. Jan. Wie aus dem besetzten Gebiet gemeldet wird, haben die französischen Werbestellen für die Fremdenlegion vom Pariser Kriegsministerium die Anweisung erhalten, in nächster Zeit ihre Anstrengungen, um möglichst viele junge deutsche ehemalige Soldaten zu gewinnen, zu verdoppeln, da schon in der nächsten Zeit eine Erhöhung der Fremdenlegion von 25 000 auf 50 000 Mann erfolgen solle.

bb. **Hamburg**, 3. Jan. Die „Voss. Ztg." meldet: Der Wechsel in der Handelsflagge hat sich in Hamburg gestern in aller Ruhe vollzogen. Die am Sonntag morgen in See gehenden deutschen Schiffe verließen den Hafen mit der neuen Flagge am Heck.

w. **Berlin**, 2. Jan. Ab 1. Jan. 1922 traten folgende neue Bettkartenpreise auf der Reichsbahn in Kraft: 1. Klasse 200 Mk., 2. 100 Mk., 3. Liegewagen 60 Mk. Die Vormerkgebühren werden erhöht auf 1. Klasse 20 Mk., 2. Klasse 10 Mk., 3. Klasse 6 Mk.

TU. **München**, 3. Jan. In München hat ein furchtbarer Sturm die Telegraphen- und Telephonleitungen schwer beschädigt.

D. **Paris**, 3. Jan. Reuter bestätigt die Meldung, daß man in Washington bei der Beschlußfassung über die Anwendung der Unterseeboote wahrscheinlich noch zu einem Fünf-Mächte-Abkommen gelangen werde.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Menner; für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel, Sport und Letzte Nachrichten: Th. Kossen; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwind; für Inserate und Reklamen Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Westfälische Provinzial-Feuersozietät

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir in dem Hause **Kaiserstraße 14** in Bochum für alle Versicherungszweige eine selbständige

Generalvertretung für den Stadtkreis Bochum

mit deren Leitung wir den Landesobersekretär

Herrn Friedrich Offenbühl

beauftragt haben.

Wir bitten unsere Versicherten, sich in allen Versicherungsangelegenheiten unserer Anstalt einschließlich Zahlung der Beiträge von jetzt ab an diese zu wenden.

Fernsprecher Nr. 2155.
Scheckkonto: Amtsbank Bochum.
Postscheckkonto: Nr. 11916 Dortmund.

In dem geschäftlichen Verhältnis zu unserem bisherigen Vertreter Herrn Bürodirektor a. D. Falk, Gabelsbergerstraße 9 tritt hierdurch keine Aenderung ein.

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß für die Gemeinde Hordel Herr Bürodirektor Pfütze bei der Gemeindeverwaltung Hordel und für die Gemeinden Riemke und Bergen Herr Büroinspektor Simon bei der Gemeindeverwaltung Riemke als Sozietätsgeschäftsführer angestellt sind.

Bei dieser Gelegenheit empfehlen wir unseren Versicherten mit Rücksicht auf die große Geldentwertung **dringend** eine den heutigen Wertverhältnissen entsprechende Neuordnung ihrer Versicherungen.

Münster, den 3. Januar 1922.

Die Direktion.

8113

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.

8135

Dienstag, 3. Januar, abds. 8 Uhr, Konzertreihe A.:
7. Symphoniekonzert des städt. Orchesters.
(In Duisburg: Der Einsame).

Mittwoch, 4. Jan., 3—3½ Außer Vormiete:
„Der Froschkönig"
7—10, C. 10:
„Fidelio"
(In Duisburg: 4. Abendveranstaltung des Bühnentanzes).

Neues Operetten-Theater

8134

Bochum
Rottstr. 29 Telef. 534

Spielplan:

Dienstag, 3. Jan. 8 Uhr	Zum letzten Mal Die Spitzenkönigin Operette in 3 Akt.
Mittwoch, 4. Jan. 8 Uhr	Zum 1. Male! Die Sache mit Lola Schwank in 3 Akt.
Donnerstag, 5. Jan. 8 Uhr	Die Sache mit Lola. Schwank in 3 Akt.
Freitag, 6. Jan. 8 Uhr	Die Sache mit Lola. Schwank in 3 Akt.

Stadtgespräch

ist das
Januar-Programm
im
Intimen Theater
mit
Deutschlands bester Humoristin und Parodistin
Margarete Howe
ferner
Paul O'Montis
Hugo Römer
sowie die weiteren
6 erstklassigen Kunstkräfte.

Neu! Außerdem Neu!
Original-Jazzband „Harry"

Jeden Dienstag und Freitag nachmittags: Die beliebten
4-Uhr-Tanz-Tees
- mit der stimmungsvollen -
8210 **Jazz-Band-Kapelle „Harrys"**

Tonhalle!

Heute Dienstag!!
Erst-Aufführung
Das große Prunk- und Ausstattungs-Bild

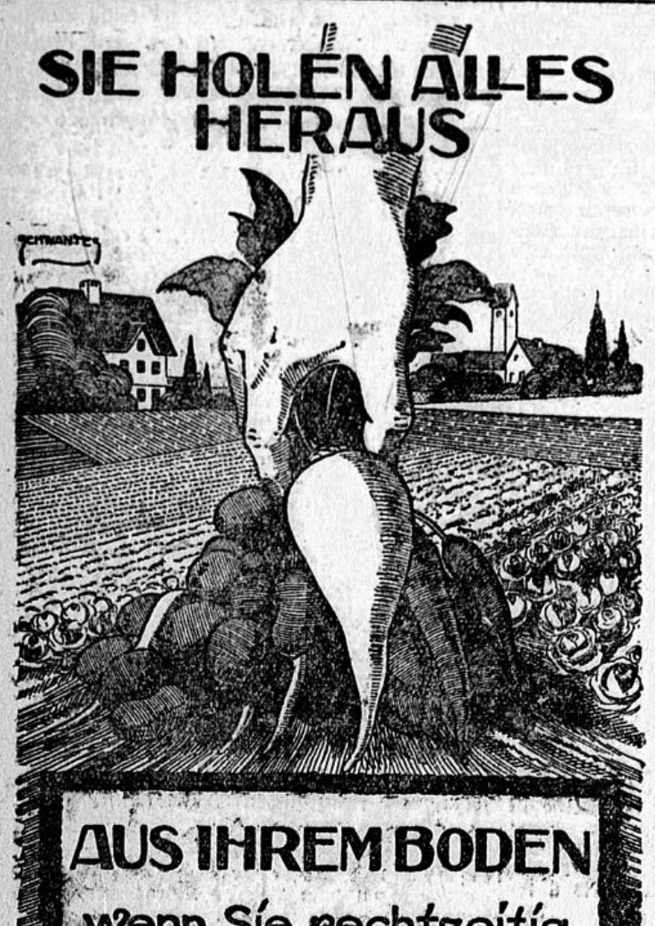
I. Die Brettlady.
II. Eine lustige Verbrecherjagd.
10 Akte. 10 Akte.
In der Hauptrolle:
Das Mädel von Picadilly . . . . . LYA MARA

Der neueste

Schlager
Charlie schiebt Klaviere

8136

SIE HOLEN ALLES HERAUS



AUS IHREM BODEN
wenn Sie rechtzeitig mit Kali düngen!!! Darum bestellen Sie sofort.

Ratschläge über Bodenbearbeitung und richtige Düngung erteilt kostenlos die Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Deutschen Kalisyndikats G. m. b. H., Münster i. W., Achtermannstraße 4.

Pianohaus H. van Bremen

Dortmund
Brückstrasse 21
bietet z. Zt. noch reiche Auswahl in
Flügel
und
Pianos
Alleinvertretung:
Jul. Blüthner
Schiedmayer & Söhne
Ritmüller & Sohn
I. J. Irmler
Reproduktions-Piano
Welte-Mignon
Große Auswahl in Pianos billigster Preislage.

Ein Schlager

für jeden Pfeifenraucher:
nur garantiert echte, reine Tabake. — Beziehen Sie direkt von der Fabrik,
Sie ersparen viel Geld!
Zur Probe 100 Gramm einer Sorte. — 400 Gramm als Musterpostsendung sind am billigsten.

Viele tausende Nachbestellungen und Anerkennungen!

Es kosten versteuert in 100- oder 500-Gramm-Packung:

Grobschnitt p. Pfd.	23.— 27.— 30.— u. 32.— M.
Mittelschnitt p. Pfd.	26.— 29.— 33.— u. 35.— M.
Zigarettentabak Haarschnitt in 50- oder 100-Gramm-Packung, . . . per Pfund	72.— und 95.— M.

gegen Nachnahme, Packung frei. Von 6 Pfund an portofrei. Preisliste franko u. gratis. Preisänderung jederzeit vorbehalten.

Rauchtabak-Fabrik „Weltruf" Emil Köller,
Bruchsal 522, Baden.
Eingerichtet mit den modernsten Spezialmaschinen für Tabakfabrikation.

Volkshochschule

der Stadt Bochum

Das neue
Vorlesungsverzeichnis
ist erschienen und in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Alleestraße 6, Zimmer 6 zu haben. 8201

Eine gute Drucksache

Durch eine sauber u. wirkungsvoll ausgeführte Drucksache haben Sie stets der Konkurrenz gegenüber einen Vorsprung. //

Geschmackvolle Geschäfts-Drucksachen
liefert die
Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft, Bochum, Buddenbergstraße 11.

Vertreterbesuch u. fachmännische Berat. unverbindl. Fernr. 126.

die beste Empfehlung

Wie wir Ihre Rückgratverkrümmung ohne Berufsstörung bessern u. ev. heilen, zeigt unser Buch mit 50 Abbildungen. Zu beziehen geg. Einsendg. v. 5 Mk. oder gegen Nachnahme von
FRANZ MENZEL
Dresden-Blasewitz. 893

RATIONELLE ARBEITSMETHODEN

in Ihrem Betrieb

erzielen Sie
durch fachmännischen Ratschlag beim Einkauf von
Geschäftsbüchern Registraturen
zum Jahreswechsel

AUGUST HACKERT
Fachgeschäft für moderne Büroeinrichtungen
Bochum, Augustastraße 12 / Fernspr. 3548

Wäsche-Anfertigung

Eleg. Damen-Wäsche
Herren-Oberhemden
Erstes Bochumer Wäsche-Atelier
Auguste Becker Klosterstr. 16 Erste Etage

Große Posten
Schultornister
u. Mädchentaschen
angekommen.
Prima Rindleder.
Plüsch u. Segeltuch.
Ia. Sattlerarbeit
Bekannt billige Preise.
Mummeltheysche Centralbuchhandlung
Bochum, Obere Marktstr. 31
8107 Telefon 3068

ff. westfälischer
Pumpernickel
Friedensqualität
Markenfrei

ganz- und geschnitten
Feinbäckerei
Carl Hackert
Inh.: Hugo Hackert
Fernsprecher Nr. 509.
Bochum, Hellwegstr. 4

Aderverkalkung Erregungszustände, Nachgeschwächte Herzkraft
Verl. Sie Gratisbrosch. üb. San.-Rat Dr. Weises giftfr. Ausk. **Dr. Gebhard & Cie.,** Berlin, Potsdamerstr. 164
8103

Nr. 2. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Dienstag, 3. Januar 1922

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet).

Bochum, 3. Januar.

2520 Millionen Mark für Bahnanlagen.

a. Nach dem Ergänzungsentwurf des Haushaltsplans des Reichsverkehrsministeriums für das Rechnungsjahr 1921 ist für Eisenbahnneubauten, Umbauten, Erweiterung von Bahnanlagen usw. die enorme Summe von 2520 Millionen Mark angesetzt worden. Auf die westlichen Eisenbahndirektionsbezirke entfallen von dieser Summe auf den Bezirk Hannover 165 527 000 Mark, auf den Bezirk Kassel 38 366 000 Mark, auf den Bezirk Münster 50 770 000 Mark, auf den Bezirk Frankfurt a. M. 84 196 000 Mark, auf den Bezirk Essen 129 394 000 Mark, auf den Bezirk Elberfeld Mark 192 397 000 und auf den Bezirk Köln 269 166 000 Mark. Die Bahnanlagen in den drei Bezirken Essen, Elberfeld und Köln erfordern somit Mark 590 957 000, das ist der vierte Teil sämtlicher Ausgaben der Eisenbahnverwaltung des Deutschen Reiches, einschließlich Bayern, Württemberg und Baden.

Bergarbeiterlöhne im 3. Vierteljahr 1921.

Im 3. Vierteljahr betrug die Zahl der Vollarbeiter im Oberbergamtsbezirk Dortmund 478 130 (im 2. Vierteljahr 480 943), die eine Gesamtzahl von 39 291 911 (37 291 344) Arbeitsschichten verfuhren. Davon entfallen auf einen Arbeiter 82,2 (77,5) Schichten, wovon 3,2 (2,9) Ueberschichten sind. Im Steinkohlenbergbau des Oberbergamtsbezirks Dortmund stieg der Leistungslohn der Vollarbeiter auf 58,54 (53,52) Mark, der Barverdienst dagegen auf 64,74 (59,62) Mark einschl. 1,55 (1,59) Mark Versicherungsbeiträge.

Die Hauer im Steinkohlenbergbau des Oberbergamtsbezirks Dortmund (37,7 Prozent der Gesamtzahl der Arbeiter) verdienten einen Leistungslohn von 69,17 (63,23) Mark oder einen Barverdienst von 76,88 (70,78) Mark, die Schlepper (4,7 Prozent der Gesamtzahl der Arbeiter) 64,08 (58,26) Mark bezw. 63,14 (60,36) Mark. Die Reparaturhauer (11,14 Prozent der Gesamtzahl der Arbeiter) verdienten 60,16 (54,85) Mark bezw. 67,80 (62,26) Mark, während die sonstigen unterirdisch und in Tagebauen beschäftigten Arbeiter (19,6 Prozent der Gesamtzahl der Arbeiter) an Lohn erhielten 50,67 (46,75) Mark bezw. 54,19 (49,97) Mark, die über Tage beschäftigten Facharbeiter bezogen 56,03 (50,64) Mark Leistungslohn oder 64,18 (58,63) Mark Barverdienst je Schicht, die sonstigen Arbeiter 51,18 (46,59) Mark bezw. 57,90 (53,31) Mk., die jugendlichen männlichen Arbeiter unter 16 Jahren 25,82 (24,78) Mark bezw. 26,42 (25,49) Mark, und die weiblichen Arbeiter 34,40 (31,64) Mark bezw. 40,64 (37,41) Mark.

Die Gesamtzahl der Arbeiter im Oberbergamtsbezirk Dortmund betrug 529 462 (2. Vierteljahr 525 652). An Urlaubsentschädigungen wurden im ganzen ausgelegt 100 719 405 (57 168 454) Mark, gleich 63,16 (60,19) Mark auf eine Urlauberschicht. Der Wert der wirtschaftlichen Beihilfe beträgt 95 898 832 (91 388 580) Mark einschließlich 14 330 (2 456 762) Mark Reichszuschüsse.

§ **Personalien.** Ernannt sind: zu Strafanstaltsinspektoren: die Strafanstaltssekretäre Scheffler in Bochum (G.-G.), Held und Krause in Bochum (Zentr.-G.); zu Strafanstaltssekretären: der diät. Strafanstaltssekretär Rieft in Bochum (Zentr.-G.), der Strafanstaltshauptwachtmeister Scharf (vom Zentr.-G. Bochum) in Bochum (Ger.-Gef.).

n. **Die bergmännische Pflichtfortbildungsschule** hat seit ihrem Bestehen eine sehr starke Entwicklung zu verzeichnen. Bei der Eröffnung am 9. Juni v. J. zählte sie 225 Klassen mit stark 4000 Schülern; heute ist die Zahl der Klassen auf 348 und die der Schüler auf 9100 angewachsen. Die Schule erstreckt sich über das ganze rechtsrheinische Kohlengebiet. Die Zahl der Schulorte beträgt 130; darunter sind kleine Gemeinden mit nur einer Klasse und Großstädte mit bereits 30 Klassen. Die Schulleitung plant zurzeit die Errichtung von besonderen Klassen für minderbegabte und mindergeförderte Schüler.

—* **Die Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei des 1. Stadtbezirks** hatte am Donnerstag, 29. Dez. in der Vidume ihre gewohnte Zusammenkunft, in der Herr Kammann-Wattenscheid über die Goslarer Führertagung sprach; über ihre Bedeutung für die Jugend und Vaterland. Der Redner führte in sehr trefflichen Worten aus, daß die Jugend in der heutigen Zeit nicht müßig sein soll. Sie solle erst an sich selber arbeiten, um auch dann der Gesamtheit etwas sein zu können. Die Dichter Hermann Löns und Fichte möge sich die deutsche Jugend zum Vorbild nehmen, aus deren Werken das echte Deutschtum emporquillt. Durch einen unterhaltenden Teil fand die Versammlung einen guten Schluß.

* **Volkshochschule.** Das neue Vorlesungsverzeichnis ist erschienen und in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Alleestr. 6, Zimmer 6, zu haben. Es wird gebeten, sich möglichst bald anzumelden.

ha. **Eigene Fernsprechanlagen der Polizei.** Eigene Fernsprechverbindungen durch die Polizei selbst zu legen empfiehlt der Minister des Innern den Regierungspräsidenten in Erwägung zu ziehen. Bei Ausständen, Unruhen und im Ausnahmezustand soll geprüft werden, ob es zweckmäßig ist, in die Privatwohnungen der Bearbeiter von Schutzpolizeiangelegenheiten behelfsmäßige Leitungen selbst legen zu lassen. Sonst sollen Fernsprechanschlüsse in Privatwohnungen nur in ganz besonderen Ausnahmefällen zugelassen werden.

a. **Bau von Eisenbahnfahrzeugen im Jahre 1921.** Als Ersatz für die ordnungsmäßige Ausmusterung der Fahrzeuge sollen aus Mitteln des diesjährigen ordentlichen Haushalts der Eisenbahnverwaltung 806 Lokomotiven und Triebwagen, 980 Personenwagen, 235 Gepäckwagen und 8580 Güterwagen im Werte von 2 263 290 000 Mark beschafft werden. Als Ersatz für Fahrzeuge, die auf Grund des Waffenstillstandsvertrages an den Feindbund abgegeben worden sind, während des Krieges in Verlust geraten sind oder auf Grund des Friedensvertrages abgegeben werden müssen, sollen 900 Lokomotiven, 1344 Personenwagen, 1000 Gepäckwagen und 11 378 Güterwagen im Gesamtwerte von 2830 Millionen Mark aus Reichsmitteln beschafft werden. Im außerordentlichen Etat ist der Bau von 169 Lokomotiven, 1000 Personenwagen, 1130 Gepäckwagen und 25 632 Güterwagen für 2 479 800 000 Mark vorgesehen. Im ganzen werden demnach 1875 Lokomotiven, 3324 Personenwagen, 2365 Gepäckwagen und 35 590 Güterwagen für 7 573 000 000 Mark hergestellt werden.

* **Generalvertretung.** Dem in Aussicht stehenden Großstadtprojekt Bochum Rechnung tragend, eröffnet die Westfälische Provinzial-Feuersozietät als erstes Provinzial-Institut mit dem heutigen Tage in dem Hause Kaiserstr. 14 hierselbst eine selbständige Generalvertretung für den Stadtkreis Bochum.

* **Symphoniekonzert.** Es sei nochmals auf das heutige Symphoniekonzert des städtischen Orchesters im Stadttheater aufmerksam gemacht, das noch in letzter Stunde mit allen auswärtigen Verstärkungen in den Proben ermöglicht wurde. Der Solist Schützendorf hat in letzter Stunde abgesagt. Für ihn ist Robert von der Linde vom Duisburger Stadttheater gewonnen worden. Das Konzert beginnt um 8 Uhr. Karten sind noch an der Konzertkasse im Stadttheater zu haben.

ha. **Reisekosten für die Reichsbahnbeamten.** Eine besondere Reisekostenverordnung für die Beamten der deutschen Reichsbahn ist vom Reichspräsidenten und Reichsverkehrsminister erlassen worden. Die Reisekostenverordnung für die Reichsbeamten wird darin den besonderen Verhältnissen der Bahnbeamten angepaßt. Sie haben bei Dienstreisen freie Fahrt und freie Gepäckbeförderung. Außerdem werden ihnen Nebenkosten, insbesondere beim Zu- und Abgang zu und von der Eisenbahn, in angemessenen Grenzen erstattet. Freikarten für fremde Bahnen oder Schiffe müssen sie bei Dienstreisen benutzen. Wenn die Beamten sich amtlich auf der Bahnstrecke zu Fuß oder mit Lokomotiven, Arbeitszügen usw. bewegen, so haben sie auf Fahrkosten oder Fußwegentschädigung keinen Anspruch. Bestimmte Aufsichtsbeamte erhalten ermäßigte Vergütungssätze, sog. Bezirkstagegelder an Stelle der Tagegelder. Beamte im Fahrdienst erhalten Aufwandsentschädigungen an Stelle der Reisekosten.

* **Die Option für Ungarn.** Das ungarische Konsulat in Köln gibt hinsichtlich der Option zur Aufrechterhaltung und Erwerbung der ungarischen Staatsangehörigkeit im Sinne des Friedensvertrages von Trianon folgendes bekannt: Gemäß § 61 des Friedensvertrages verlieren am 26. Juli 1921 sämtliche ungarischen Staatsangehörigen, deren Zuständigkeitsgemeinde sich auf einem Gebiet befindet, das auf Grund des Friedensvertrages von Ungarn einem andern Staat angegliedert wurde, ihre bisherige ungarische Staatsangehörigkeit und werden rechtsgültig Staatsangehörige jenes Staates, unter dessen Oberhoheit ihre Zuständigkeitsgemeinde gelangt ist. Sie sind aber berechtigt, bis zum 26. Juli 1922 die Aufrechterhaltung ihrer ungarischen Staatsangehörigkeit zu beanspruchen (Option). § 64 räumt denjenigen, welche derzeit ihre Gemeindezuständigkeit im Gebiet des ehemaligen österreichischen Kaiserreiches oder in Bosnien und in der Herzegowina haben, der Rasse nach Ungarn sind und deren Muttersprache ungarisch ist, ohne Rücksicht auf die derzeitige Staatsangehörigkeit und den Wohnsitz derselben das Recht ein, bis zum 26. Januar 1922 für die Erwerbung der ungarischen Staatsangehörigkeit optieren zu können. Das Optionsrecht kann durch schriftliche oder mündliche Erklärung bei jedem ungarischen Konsulat oder schriftlich durch ein an das kgl. ungarische Ministerium des Innern zu richtendes Gesuch ausgeübt werden. — Die Eingaben und Protokolle sind stempel- und gebührenfrei. Nähere Auskünfte erteilen die ungarischen Konsulate.

ha. **Briefe nach Amerika im Januar.** Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika gehen im Januar am 4. und 5. von Hamburg, am 10. von Bremerhaven, am 11. von Liverpool, am 12. und 14. von Hamburg, am 17. von Bremerhaven, am 18. von Rotterdam und Hamburg, am 19. von Hamburg, am 21. von Southampton, am 28. von Southampton und Hamburg, am 31. von Bremerhaven. Am 11., 21. und 28. von Southampton gehen nur Briefe, Postkarten, eilige Drucksachen, politische Zeitungen und Geschäftspapiere, sonst alle Sendungen. Schlußzeit ist in Hamburg im allgemeinen am Abend vorher 10,00, für den Westen an demselben Tage 8,00 vm., für Bremerhaven am Tage vorher 8,00 vm., in Bremen selbst 3,00 früh, für Southampton oder Liverpool in Hamburg drei Tage vorher 10,00 abends, in Köln-Deutz zwei Tage vorher 7,00 abends, für Rotterdam am 16. in Hamburg 11,00 nm., in Köln-Deutz 8,00 vm.

⊙ **Der Verein der Kameraden des ehem. Ref.-Infanterie-Regiments 16** feierte am Neujahrstage bei Hahnefeld, Hermannshöhe, sein Weihnachtsfest in kameradschaftlicher Feststimmung. Sehr unterhaltend und belustigend waren die von den Kleinen und Kleinsten vorgetragenen Deklamationen. Die Witwen und Waisen, Väter und Mütter der gefallenen Kameraden des Regiments waren zugegen und konnten außer durch Teilnahme an der allgemeinen Weihnachtsbescherung mit namhaften Spenden im Gesamtbetrage von 5000 Mark erfreut werden, die aus der Marquartsen-Stiftung zur Verfügung standen. Zum Schluß fand noch eine kostenfreie Verlosung statt. Der Wert der Weihnachtsbescherung und Verlosung betrug insgesamt rund 3000 Mark.

⊡ **Polizeibericht.** Bei Einbrüchen wurden gestohlen: aus einer Villa in der Gabelsbergerstraße verschiedene Haushaltungsgegenstände; aus der kath. Kirche in Riemke Kerzen und eine Schelle. — Ferner sind gestohlen worden: vom Dach eines Hauses in der Yorkstraße Blei und Zinn; aus einer Küche in einem Hause an der Dorstenerstraße Lebensmittel und ein Damenmantel. — Zur Anzeige gelangten: drei Personen wegen Diebstahls. — Festgenommen wurden: zwei Personen wegen Diebstahls; je eine Person wegen Entweichens aus der Fürsorge, Körperverletzung und auf Grund eines Haftbefehls und zwei Personen wegen Uebertretung des § 361,6 des R.-Str.G.-B. — Beschlagnahmt wurden etwa 20—25 Pfd. Werg (auch Flachs). Eigentümer wollen sich in den Dienststunden von 8—10 Uhr vorm. und 3½—6 Uhr nachm. bei der Kriminal-Abteilung, Zimmer 50, Hattingerstraße, melden. — Gefunden wurde am 30. Dezember 1921 eine Peitsche. Eigentümer wollen sich auf Zimmer 50 in dem Hauptdienstgebäude der Polizeidirektion, Hattingerstraße 59/61, in der Zeit von 8—10 Uhr vorm. und 3½ bis 6 Uhr nachm. melden.

Die wichtigsten Aenderungen des Reichseinkommensteuergesetzes vom 20. Dez. 1921.

I. Lohnsteuergesetz.

1. Der Betrag von 10 vom Hundert ermäßigt sich bei dem Pflichtigen und für seine zu seiner Haushaltung zählende Ehefrau:
   a) im Falle der Zahlung für volle Kalendermonate um je 20 Mk. monatlich,
   b) im Falle der Zahlung für volle Kalenderwochen um je 4,80 Mk.,
   c) im Falle der Zahlung nach Arbeitstagen um je 0,80 Mk.,
   d) im Falle der Zahlung für einen kürzeren Zeitraum um je 0,20 Mk. für zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden,

2. für jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind um 30 Mk. monatlich, 7,20 Mk. wöchentlich, 1,20 Mk. täglich und 0,30 Mk. für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden. Kinder im Alter von mehr als 17 Jahren, die Arbeitseinkommen beziehen, werden nicht gerechnet. Die unter 2. aufgeführte Ermäßigung ist auf Antrag auch für mittellose Angehörige zu gewähren, die vom Steuerpflichtigen unterhalten werden.

3. zur Abgeltung der nach § 13 Abs. 1 Nr. 1—7 zulässigen Abzüge (Werbungskosten usw.) um 45 Mk. monatlich, 10,80 Mk. wöchentlich, 1,80 Mk. täglich und 0,45 Mk. für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden. Auf Antrag ist eine Erhöhung dieser Beträge zuzulassen, wenn nachgewiesen wird, daß diese Abzüge den Betrag von 5400 Mk. um mindestens 450 Mk. übersteigen. Hierüber entscheidet das Finanzamt.

Wird der Arbeitslohn nicht für eine bestimmte Arbeitszeit gezahlt, so tritt an Stelle der Ermäßigungen eine feste Ermäßigung von vier vom Hundert des Arbeitslohnes (Akkordarbeit). In Zukunft findet eine Veranlagung nur bei den Personen mit einem jährlichen Arbeitseinkommen von 50 000 Mk. statt, während bei den übrigen Steuerpflichtigen unter 50 000 Mk. Arbeitseinkommen die Steuer durch den Lohnabzug als getilgt anzusehen ist. Haben diese Personen aber neben dem Arbeitseinkommen noch sonstiges Einkommen von mehr als 600 Mk., so sind sie von dem sonstigen Einkommen besonders zu veranlagen.

II. Sonstiges Reichseinkommensteuergesetz.

Die Lebensversicherungsprämie ist vom 1. 1. 1922 ab bis zu 3000 Mk. abzugsfähig. Die Einkommensteuer beträgt für die ersten 50 000 Mk. 10 Proz., für die weiteren angefangenen oder vollen 10 000 Mk. 15 Proz., für die weiteren angefangenen oder vollen 20 000 Mk. 20 Proz., für die weiteren angefangenen oder vollen 30 000 Mk. 25 Proz., für die weiteren angefangenen oder vollen 100 000 Mk. 30 Proz., für die weiteren angefangenen oder vollen 100 000 Mk. 35 Proz., für die weiteren angefangenen oder vollen 200 000 Mk. 40 Proz. usw. Die nach diesem Tarife berechnete Einkommensteuer ermäßigt sich um je 240 Mk. für den Steuerpflichtigen und für seine nicht selbständig zu veranlagende Ehefrau, wenn das steuerbare Einkommen nicht mehr als 50 000 Mk. beträgt und nun je 360 Mk. für jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind, das nicht selbständig zu veranlagen ist und das steuerbare Vermögen nicht mehr als 200 000 Mk. beträgt. Die Ermäßigung wird auch für solche Kinder gewährt, die Arbeitseinkommen beziehen, sofern sie das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Bei der Veranlagung können besondere wirtschaftliche Verhältnisse, die die Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigen, durch Ermäßigung oder Erlaß der Steuer berücksichtigt werden, sofern das steuerbare Einkommen 80 000 Mk. nicht übersteigt. Die Anrechnung der Kapitalertragssteuer auf die Einkommensteuer erfolgt bei einem steuerbaren Einkommen von nicht mehr als 10 000 Mk. in Höhe von 100 Proz. und von nicht mehr als 20 000 Mk. in Höhe von 50 Proz. Der Steuerpflichtige muß aber über 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig oder nicht bloß vorübergehend behindert sein, um seinen Lebensunterhalt durch eigenen Erwerb zu bestreiten. Das Einkommen muß sich außerdem hauptsächlich aus Kapitalvermögen, Nutznießern, Witwen- und Waisenpensionen usw. zusammensetzen. Den vorgenannten Steuerpflichtigen wird der anrechnungsfähige Betrag bar erstattet, soweit er den Betrag der Einkommensteuer übersteigt oder Einkommensteuer nicht zu entrichten ist. In Zukunft findet die Erhebung der Steuern nicht nach Rechnungsjahren, sondern nach Kalenderjahren statt. Bis zum Empfang des Steuerbescheides für ein Kalenderjahr hat der Steuerpflichtige auf die Steuerschuld dieses Kalenderjahres am 15. 2., 15. 5., 15. 8. und 15. 11. Vorauszahlungen von je ein Viertel der zuletzt festgestellten Steuerschuld zu entrichten.

Die Vorschriften unter 1 treten mit dem Lohnsteuergesetz vom 11. 7. 1921, mithin am 1. Januar 1922 in Kraft, die übrigen unter II aufgeführten Aenderungen treten ebenfalls vom 1. 1. 1922 mit der Maßgabe in Kraft, daß die Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1921 (1. 4. 21—31. 3. 22) nach den bisherigen Vorschriften veranlagt, jedoch nur für die Zeit vom 1. 4. 21 bis 31. 12. 1921 erhoben wird.

Die Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden besonders auf diese neuen Aenderungen und nochmals auf die vom Landesfinanzamt Münster vom 1. Januar 1922 ab festgesetzten und bereits veröffentlichten Sachwerte (Wohnung, Beköstigung) hingewiesen. Nachstehend folgt ein kurzes Beispiel für den Steuerabzug vom 1. 1. 1922 ab:

	Dienstmädchen A.
Wert der monatlichen freien Station	180 Mk.
Barer Monatslohn	200 Mk.
Bruttoeinnahme	380 Mk.
Hiervon 10 %	38 Mk.
Ab: für die Pflichtigen pro Monat	20 Mk.
Werbungskosten pro Monat	45 Mk. — 65 Mk.
An Steuern abzuhalten	0 Mk.
	Angestellte B.
Wert der monatlichen freien Station	270 Mk.
Barer Monatslohn	400 Mk.
Bruttoeinnahme	670 Mk.
Hiervon 10 %	67 Mk.
Ab: für die Pflichtigen pro Monat	20 Mk.
Werbungskosten pro Monat	45 Mk. — 65 Mk.
An Steuern abzuhalten	2 Mk.

Aus dem Landkreise Bochum.

hh. **Riemke,** 2. Jan. **Diebstähle.** In der Nacht von Sonntag auf Montag drangen Diebe mal wieder in den Wohlfahrt-Konsum und plünderten ihn fast aus. — Der Familie Bretting an der Schulstraße wurden 13 Hühner gestohlen. Die sofortigen Nachforschungen hatten Erfolg. Der Dieb hatte alle 13 Hühner abgeschlachtet und 6 Stück im Kochtopf.

Aus der Nachbarschaft.

× **Wattenscheid,** 2. Jan. **Teuerungszuschüsse.** Die Zahlung der rückständigen Teuerungszuschüsse für Kriegshinterbliebene und Schwerbeschädigte, die nicht im Erwerbsleben stehen, für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember und für Januar findet Dienstag, 3. d. M., vorm. von 8—11 Uhr, auf Zimmer 7 des Amtshauses statt. Wiederverheiratete Kriegerwitwen erhalten diese Zuschüsse nicht.

* **Dahlhausen,** 2. Jan. **Ertappter Dieb.** In der letzten Zeit wurden auf der Eisenbahnstrecke Steele—Dahlhausen wiederholt größere Mengen Telegraphenleitungsdrähte entwendet, ohne daß man die Diebe erwischen konnte. Nunmehr ist es einem Bahnbeamten gelungen, einen der Diebe bei der Tat abzufassen. Es war ein etwa 12—13jähriger Schulbursche, der mit dem Aufwickeln eines dünnen, aus der öffentlichen Leitung herausgeschnittenen Telegraphendrahtes beschäftigt war. Der Eisenbahnbeamte übergab den Drahtdieb der Polizei, die dann die Untersuchung sofort einleitete und bereits zahlreiche direkte und indirekte Beteiligte ermittelt hat. Es sind durchweg schulpflichtige Burschen an den Diebstählen beteiligt.

ki. **Wanne,** 2. Jan. **Die Umschlagziffern** in den Häfen Wanne-Herne für die Zeit vom 23. bis 29. Dez. 1921 betragen: Kohlenumschlag im Westhafen 16 454 To., Wagenladungsverkehr im Osthafen 1374 To. im Eingang und 765 To. im Ausgang.

Aus den Provinzen.

or. **Dortmund,** 2. Jan. **Teure Fahrt.** Was eine Autofahrt heute nach Köln kosten soll, wurde einigen Jägern gesagt, die im Sauerland dem Weidwerk nachgegangen waren und wieder nach Köln zurück wollten; man hatte ihnen 10 000 Mk. abgefordert. 1920 zahlte ein Kaufmann zurzeit der Bahnsperre für den Transport von drei Fässern im Gewichte von etwa 15 Ctr. im Lastauto schon über 2500 Mark.

tbo. **Dortmund,** 2. Jan. **Verhinderte Mordtat.** Der Monteur Gustav Voß aus Dorstfeld wollte abends dem Portier des Metropol-Cafes, als dieser ihm den Eintritt in das Lokal verweigerte, mit einem Rastermesser den Hals durchschneiden. Nur durch das rasche Dazwischentreten von Polizeibeamten, die den Rasenden zurückrissen und ihn festnahmen, konnte das Unheil verhütet werden.

tbo. **Schwelm,** 2. Jan. **Der Landratsposten.** Landrat Dr. Graf ist mit dem gestrigen Tage von seinen Dienstgeschäften in Schwelm entbunden worden. Sein Nachfolger, Landrat Dr. Erdmann, wird seinen Posten im Laufe der ersten Januarwoche antreten.

Münster, 2. Jan. **Notgeld der Stadt Münster i. W.** Die Zeit der Wiedertäufer mit ihren religiösen Irrungen und politischen Wirren, ihren Schrecknissen und angemaßtem Gottesgnadentum, den Vorläufern eines kommunistischen Idealstaates, wird lebendig, wenn man das von der Stadt Münster i. W. herausgegebene hochkünstlerische Notgeld sieht. Jan von Leyden, der „gesalbte König von Sion", Knipperdolling sein Scharfrichter, die Münster Krechting und Roltmann, geben jedem Schein seine besondere Note. Die Entwürfe stammen von dem bekannten Kunstmaler und Graphiker Dominicus, B. D. G. Nicht minder bedeutend ist die in der heimatlichen Geschichte wurzelnde zweite Serie, die von der gleichen Künstlerhand stammt und deren Ausführung Städtebilder der uralten Bischofsstadt zeigt, in der sich Christentum und Neuheidentum an den Pforten des Mittelalters befehdeten. Mit dem amtlichen Vertrieb dieser Serien ist die Firma: J. M. Brockmann, Paderborn, beauftragt worden.

tbo. **Gütersloh,** 2. Jan. **In der Badewanne ertrunken.** Die 18jährige Nichte des Zahnarztes Krietenstein, Fräulein Paula Langebeckmann, wurde, als sie ein Bad nehmen wollte,

in der Badewanne von einer Ohnmacht befallen. Sie ertrank, ehe Hilfe zur Stelle war.

g. **Gütersloh**, 2. Jan. **Eisenbahngüterdiebstähle.** Durch Beamte der Eisenbahnüberwachungsstelle und Kriminalbeamte sind bei Haussuchungen bei Beamten und Angestellten der Güterstelle Eisenbahngüterdiebstähle festgestellt worden. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Essen, 2. Jan. **Das anhaltende stürmische Regenwetter** hat große Störungen im Telephon- und Telegraphenverkehr hervorgerufen. Der Verkehr nach dem Osten ist fast gänzlich gestört.

tbo. **Bottrop**, 2. Jan. **150 000 Mark gefunden.** An der Emscherbrücke beim Bahnhof Süd fand ein kleiner Junge eine neue Aktenmappe, in der sich 150 000 Mark in Scheinen befanden. Man nimmt an, daß das Geld, das der Polizei übergeben wurde, aus einem Diebstahl herrührt.

a. **Bork**, 2. Jan. **Durch Starkstrom getötet.** Hier kam ein Fuhrunternehmer mit einem vom Sturm heruntergerissenen Draht der elektrischen Stromleitung in Berührung und wurde auf der Stelle getötet.

Köln, 2. Jan. **Fernsprechstörungen.** Infolge der durch Sturm und anhaltendem Regen hervorgerufenen Störungen ist der Fernsprechverkehr nach allen Richtungen gestört. Außerdem sind zahlreiche Anschlußleitungen gestört. Die Beseitigung der Störungen wird mehrere Tage dauern.

tbo. **Bonn**, 2. Jan. **Schwarz-weiß-rot auf dem Rhein.** Die Bestimmungen über die neue Reichsflagge gelten auch für die auf dem Rhein und anderen deutschen Strömen verkehrenden Schiffe. Ein Einspruch der Interalliierten Rheinlandkommission ist nicht erfolgt, sodaß für die Rheinschiffe von jetzt ab die schwarz-weiß-rote Flagge mit schwarz-rot-goldener Gösch vorgeschrieben ist.

Welche Zeitung soll ich halten?

Das ist eine Frage, die in diesen Tagen mancher stellt. Die Antwort ist eigentlich leicht gegeben: Halte ein Blatt, welches wie Du selbst den Zweck verfolgt, nach besten Kräften mit dazu beizutragen, daß unser armes, geknechtetes Volk den Glauben an sich selbst wiederfindet und damit durch sich selbst wieder frei wird. Dann wird unser deutsches Vaterland zu neuer Größe emporblühen. / Arbeitender Bürger und staatsbürgerlich denkender Arbeiter! Halte ein Blatt, welches seinen deutschen Charakter auch in den Stürmen dieser wilden Zeit bewahrt. / Beziehe ein Blatt, welches jedem Deiner Familienmitglieder reichhaltigen, anregenden und wirklich guten Lesestoff bietet. Ein solches Blatt ist der **„Märkische Sprecher"**.

Der „Märkische Sprecher" steht auf dem Boden der Deutschen Volkspartei, der Partei des Wiederaufbaues. Nicht engherzige Parteipolitik vertritt er, sondern deutsche Politik, die Gemeingut aller ist, die das Vaterland über die Partei stellen.

In seinem politischen Teil werden alle wesentlichen Fragen der In- und Auslandpolitik selbständig und frei behandelt. Die besten Quellen stehen dem „Märkischen Sprecher" für seine politischen Nachrichten zur Verfügung. Ein guter Parlamentsdienst ergänzt die politischen Nachrichten, sodaß der „Märkische Sprecher" auch verwöhnten Ansprüchen genügen kann.

Die protestantischen Kulturfragen werden im „Märkischen Sprecher" erörtert; Hebung und Pflege des religiösen Lebens und Denkens ist eine seiner ersten Aufgaben.

Der lokale Teil des „Märkischen Sprechers" ist reichhaltig und behandelt alle großen, kommunal-politischen Fragen eingehend. Der Unterhaltungsteil bringt die besten deutschen Romane und an seinem Kunstfeuilleton arbeiten Fachleute der verschiedensten Kunstrichtungen mit.

Der Handelsteil des „Märkischen Sprechers" ist ein Spiegelbild des wirtschaftlichen Lebens und wird immer weiter ausgebaut, ebenfalls wird eine größere Sorgfalt dem sportlichen Teil gewidmet, der eine Uebersicht über alle wesentlichen sportlichen Ereignisse gibt.

Sein vermischter Teil, der das Neueste aus aller Welt in übersichtlicher Ordnung bringt und ein ausgedehnter Depeschenteil, der die im Laufe der Nacht noch einlaufenden zahlreichen Drahtmeldungen der verschiedensten Nachrichtenbüros enthält, macht den „Märkischen Sprecher" zu einer best- und schnellstens bedienten Tageszeitung.

Einen besonderen Wert legt der „Märkische Sprecher" darauf, auch unserer Frauenwelt die für sie ansprechende Lektüre zu bringen und auch die Kinder vergißt er nicht, denn er bringt in einem besonderen Teil ausgewählte Erzählungen für unsere Jugend.

Neben dem sehr reichhaltigen allgemeinen Teil bietet der „Märkische Sprecher" noch besondere Beilagen, so:

Die Heimatbeilage **„Der Hellweg"**
Blätter der Roten Erde.
Aus Literatur und Geisteswelt.
Die Deutsche Frau.
Feierstunden.

Hinzu tritt noch mit Beginn des nächsten Jahres eine Beilage, die besonders alle, die mit dem Bergbau in Verbindung stehen, interessieren wird:

„Glück Auf"
Aus dem Bergbau, für den Bergbau.

Ratgeber und Führer will der „Märkische Sprecher" allen Teilen unseres schwer ringenden Volkes sein. Hierzu brauchen wir die Mitarbeit und Treue aller unserer bisherigen Leser. Darüber hinaus sollten aber alle, welche deutsch fühlen und denken, denen eine christliche Weltanschauung die Richtung im Lebenskampfe gibt, nur die für ihre Ideale eintretende Zeitung, den „Märkischen Sprecher" lesen und diese wirklich deutsche Tageszeitung ihrem Familienkreise zugänglich machen.

Verlag und Redaktion des „Märkischen Sprechers".

Kirche und Schule.

Wer entscheidet über die religiöse Erziehung des Kindes?

Die Frage der religiösen Erziehung ist in jüngster Zeit zu größerer Bedeutung gelangt und wird weiter an Bedeutung gewinnen, wenn durch das Reichsschulgesetz die Errichtung weltlicher oder religionsloser Schulen geregelt ist.

Für **Preußen** tritt nun am 1. Januar 1922 **das Gesetz über die religiöse Erziehung der Kinder vom 15. Juni v. J.** in Kraft. Durch dieses Gesetz werden die Rechte des Vaters zugunsten der Mutter und des Kindes wesentlich verschoben.

Es entscheidet über die religiöse Erziehung des Kindes, d. h. über das Bekenntnis oder die Weltanschauung, in der das Kind erzogen werden soll, die freie Einigung der Eltern. Diese ist jederzeit widerruflich und erlischt mit dem Tode eines Ehegatten.

Wenn eine solche Einigung nicht oder nicht mehr besteht, gelten auch für die religiöse Erziehung die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches über die Gewalt der Eltern (§§ 1626—1698) mit folgenden Aenderungen:

Es kann während einer bestehenden Ehe von **keinem** Elternteil **ohne** die Zustimmung des andern bestimmt werden, daß das Kind in einem andern als dem zur Zeit der Eheschließung gemeinsamen Bekenntnis oder in einem andern Bekenntnis als bisher erzogen oder vom Religionsunterricht abgemeldet wird. In Streitfällen entscheidet das Vormundschaftsgericht. Maßgebend für die Entscheidung desselben sind lediglich die Zwecke der Erziehung, auch wenn ein Mißbrauch der elterlichen Gewalt nicht vorliegt wie bei Fällen der Fürsorgeerziehung (§ 1666). Es besteht danach die Möglichkeit, daß das Vormundschaftsgericht seine Entscheidung gegen den Willen des Vaters trifft — auch wenn dieser seine väterlichen Pflichten nicht vernachlässigt —, weil die Zwecke der Erziehung eine solche Entscheidung notwendig erscheinen lassen. Vor der Entscheidung durch das Vormundschaftsgericht sind beide Ehegatten und — wenn es ohne erhebliche Verzögerung und unverhältnismäßige Kosten geschehen kann — Verwandte und Verschwägerte des Kindes, sowie dessen Lehrer zu hören. **Das Kind selbst ist zu hören, wenn es das zehnte Lebensjahr vollendet hat.**

Liegt einem Elternteil in Gemeinschaft mit einem Pfleger oder Vormund die Sorge für den Unterhalt des Kindes ob, so geht bei Meinungsverschiedenheiten über die Bestimmung des Bekenntnisses, in dem das Kind erzogen werden soll, die Meinung des Vaters oder der Mutter vor.

Falls die Sorge für den Unterhalt des Kindes nur einem Pfleger oder Vormund obliegt, steht diesem die Entscheidung über die religiöse Erziehung des Kindes zu. Er bedarf dazu der Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes, das vor seinem Entscheid wiederum Verwandte, Verschwägerte und Lehrer des Kindes zu hören hat. Eine schon erfolgte Bestimmung über die religiöse Erziehung des Kindes kann von einem Vormund oder Pfleger nicht geändert werden.

Nach vollendetem 14. Lebensjahre bleibt es dem Kinde selbst überlassen, zu welchem Bekenntnis oder Weltanschauung es sich halten will. Nach vollendetem 12. Lebensjahre darf das Kind nicht gegen seinen Willen in einem andern Bekenntnis als bisher erzogen werden. Bei Entscheidungen durch das Vormundschaftsgericht ist das Kind nach Vollendung des zehnten Lebensjahres zu hören.

Diese Vorschriften finden auch Anwendung auf die Erziehung des Kindes in einer nicht bekenntnismäßigen Weltanschauung (weltliche oder religionslose Schule).

Angesichts der Tatsache, daß die Frage der religiösen Erziehung des Kindes heute vielfach recht leidenschaftlich vom parteipolitischen Standpunkt aus betrachtet wird, ist es zu begrüßen, daß die vorstehenden Bestimmungen das Kind vor voreiligen Entscheidungen aus politischen Motiven schützen und den für seine Erziehung so wichtigen Einfluß der Mutter ihm sichern.

Soziales Leben.

Sperrgesetz und kommunale Beamtenbesoldung im Industriegebiet.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

nb. Die **Schlechterstellung der Staatsbeamten gegenüber den Gemeindebeamten** hat im **Industriegebiet** seit einiger Zeit zu einer starken **Erregung** der Staatsbeamten geführt. Schon vor Inkrafttreten des Gesetzes zur Sicherung einer einheitlichen Regelung der Beamtenbesoldung vom 21. 12. 1920 (Sperrgesetz) haben die Gemeinden die Kommunalbeamten in höhere Besoldungsgruppen eingeordnet. Um diese jetzt nicht in niedrigere Gruppen zurückversetzen zu müssen, gehen zahlreiche Kommunalverwaltungen dazu über, ihren Beamten entsprechende **Titel** beizulegen, die eine **höhere** Gehaltsnotierung nach außen hin rechtfertigen sollen. Die Bezirksgruppe Gelsenkirchen des westfälischen **Philologenvereins** hat der Regierung, dem Reichsrat und den Parlamenten eine Denkschrift unterbreitet, in der auf das Mißverhältnis zwischen der Besoldung der Staats- und Kommunalbeamten in den Städten des rheinisch-westfälischen Industriebezirks aufmerksam gemacht wird. Darin wird ausgeführt, daß den Gemeindebeamten künstliche Amtsbezeichnungen beigelegt worden sind, die ihrer Vorbildung und Verantwortlichkeit nicht entsprechen, vielmehr den für die höheren Besoldungsgruppen des Staates maßgebenden Amtsbezeichnungen des Staates angeglichen sind. Dadurch ist eine rein äußerliche Ausgleichung der städtischen und staatlichen Besoldungsgruppen herbeigeführt, die geeignet ist, über den tatsächlich bestehenden sachlichen Unterschied hinwegzutäuschen. Die Absichten des Sperrgesetzes sind durch dieses Verfahren der Gemeinden zunichte gemacht, und so ist eine Lage geschaffen, die für die Staatsbeamten unerträglich ist. Die Staatsbeamten sind mit Recht darüber entrüstet, daß ihre Arbeit geringer bewertet werden soll als die der Gemeindebeamten. Sie empfinden ihre tatsächliche Deklassierung als eine Ungerechtigkeit und bedauern es, daß sie durch die Minderbewertung auch in den Augen der Allgemeinheit den Kommunalbeamten gegenüber herabgesetzt werden. Dazu kommt noch eine empfindliche **wirtschaftliche Schädigung**, denn die durch die Höhergruppierung der Gemeindebeamten notwendigen Steuerlasten werden naturgemäß zu einem wesentlichen Teil auf die Beamten abgewälzt, so daß die Staatsbeamten, die ohnehin schon weit im Gehalt hinter den Gemeindebeamten zurückbleiben, auch noch größtenteils die Kosten für die Höhergruppierung der Gemeindebeamten zu tragen haben.

Einige Stichproben aus den kommunalen Besoldungsordnungen erhellen das Mißverhältnis zwischen der städtischen und staatlichen Gehaltsregulierung. Ein Gasmeister in **Dorsten** erhält Bezahlung nach Bes.-Ordn. Gruppe 7, ein staatlicher Gasmeister beim Reichskanalamt nach Gruppe 8, ein Kirchhofsverwalter Gelsenkirchens nach Gruppe 8 (staatliche Bes.-Ordn. 5), ein Gartenbaudirektor (früher Stadtgärtner) in **Wanne** städt. Bes.-Ordn. Gruppe 11 (staatl. 7. Geheiminspektoren bei den landwirtschaftlichen Lehranstalten). Während im Reich und in Preußen die Gruppe 10 für Beamte mit wissenschaftlicher Vorbildung die Eingangsgruppe darstellt, sind demgegenüber eingruppiert ein „Amtsturnrat" in Wanne (Volksschullehrer) in Gruppe 11 (Turnlehrer staatl. Bw. Gruppe 7), ein Leiter des Jugendamts in **Buer** (Lehrer) in Gruppe 11, ein „Stadtdirektor" mit Volksschulbildung in Buer Gruppe 12, ein Vermessungsdirektor, bisher Landmesser in Buer Gruppe 12, verschiedene „Direktoren" in Gelsenkirchen (früher Stadtsekretäre und Militäranwärter) in Gruppe 12, Fortbildungsschuldirektor (Volksschulrektor) in Wanne in Gruppe 12, ein Stadtarzt in Buer in Gruppe 13. Es gruppierten ferner die Stadt **Dortmund** etwa 31 frühere Subalternbeamte in Gruppe 10, 25 Beamte mit der gleichen Vorbildung in 11, 2 in 12 und 2 in 13. Aehnlich sind die Verhältnisse in **Essen**.

Die Mitglieder des westfälischen Philologenvereins aus der nördlichen Hälfte des Industriebezirks bitten die Regierung und die Parlamente, eine **sofortige scharfe Nachprüfung** der kommunalen Besoldungsordnungen vorzunehmen und gegebenenfalls die Gemeinden zur Einführung neuer Besoldungsordnungen zu zwingen, die mit der staatlichen Besoldungsordnung im Sinne der Gesetze übereinstimmen.

In **Wanne** fand kürzlich eine von weit über tausend Beamten, Arbeitern und Gewerbetreibenden besuchte Volksversammlung statt, die gegen die Schlechterstellung der Staatsbeamten gegenüber den Gemeindebeamten Stellung nahm und dies in einer Entschließung zum Ausdruck brachte, die der Regierung zugestellt wurde.

Amtlicher Wetterbericht.

Wenig veränderlich.
Aussichten für Dienstag und Mittwoch:
Fortgesetzt veränderlich mit Niederschlägen.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 1.50 M. bei Vorauszahlung

Alld. Ortsgr., Biertisch, jeden 1. u. 3. Dienstag, 8½ Uhr abds., bei Velten, Alleestr. 9.

Das Geheimnis des Schränkchens

Roman von Burton E. Stevenson.

19 (Nachdruck verboten.)

„Darauf können Sie sich verlassen, Herr Lester," sagte Parks prompt. „Was soll ich zu diesem Zwecke tun?"

„Sie sollen ein Feldbett auf die Diele vor die Türe zum Empfangszimmer stellen und dort die Nacht verbringen. Morgen werde ich Ihnen dann sagen, welche Vorsichtsmaßregeln wir weiter zu treffen haben."

„Sehr wohl, Herr Lester," sagte Parks. „Ich werde das Bett gleich herschaffen."

„Und dann noch eins," fuhr ich fort. „Ich habe mich dem Coroner verbürgt, daß niemand von der Dienerschaft vor der Verhandlung das Haus verlassen wird. Ich kann mich doch auf die Leute verlassen?"

„Gewiß, Herr Lester. Ich werde dafür sorgen, daß sie verstehen, wie wichtig das ist."

„Besonders auf Rogers müssen wir ein Auge haben," fügte ich bei, und sah den Mann bedeutsam an.

„Ich verstehe," erwiderte Parks ruhig.

„Gut. Und jetzt wollen wir hinuntergehen und die Zimmer abschließen."

Die Zimmer waren noch hell erleuchtet. Wir beide stutzten jedoch an der Schwelle des Vorzimmers. Denn mitten darin stand eine Bahre und darauf lag ein bedeckter Gegenstand, dessen Umrisse deutlich genug sich unter dem Tuch abzeichneten. Aber ich nahm mich zusammen und trat ein. Parks folgte mir und machte die Tür zu.

Das Empfangszimmer hatte zwei Fenster, und das Zimmer daneben, ein Eckzimmer, deren drei. Sie waren alle geschlossen, aber eine Fensterscheibe erschien mir als ein lächerlich zerbrechlicher Widerstand gegen einen entschlossenen Besucher.

„Wir wollen doch die Fensterläden [illegible]," bemerkte ich.

Parks folgte meinem Geheiß. Währenddem betrat ich das Zimmer nebenan. Ich blieb vor dem Boule-Schränkchen stehen. Eine gewisse Arroganz schien vor dem hell beleuchteten Möbelstück auszustrahlen, dessen Verzierungen in tausendfältigen Reflexen erglänzten — ein prunkhaftes Wesen, wie das einer Kurtisane, die ihrer Schönheit bewußt ist und sich daran ergötzt, die Blicke auf sich zu ziehen — gerade etwa die Art und Weise, in der Madame de Montespan die Spiegelgalerien zu Versailles durchschritten haben muß, mit leuchtenden Juwelen übersät, mit rauschenden Kleidern — — Auch etwas Unheimliches schien davon auszugehen, etwas Unheilverkündendes, Tödliches — —

Parks hatte die Fensterläden festgemacht. Ich prüfte genau, ob sie wirklich in Ordnung seien. Als dies geschehen war, konnte ich mir mit einem Seufzer der Erleichterung sagen, daß von dieser Seite her das Haus unzugänglich sei. Wenn Parks draußen vor der Tür die Nacht verbrachte, so mußten die beiden Zimmer vor jedem Einbruch geschützt sein.

Bevor ich die Lichter auslöschte, näherte ich mich der schweigenden Gestalt auf der Bahre, lüftete das Tuch und blickte meinem toten Freunde zum letzten Male ins Antlitz. Es hatte nicht mehr den erschreckten, starrenden Ausdruck, sondern schien ruhig, friedlich, fast lächelnd zu schlummern. Mit feuchten Augen und zugeschnürter Kehle bedeckte ich wieder das Gesicht, drehte die Lichter aus und verließ das Zimmer. Parks traf mich auf der Diele: er hatte schon das Bett geholt und stellte es nun quer vor die Tür.

„So," sagte er, „ohne daß ich es weiß, wird niemand in das Zimmer gelangen."

„Jawohl," stimmte ich bei. Dann schoß mir plötzlich ein Gedanke durch den Kopf. — „Ist es richtig," sagte ich, „daß an allen Fenstern ein Diebesalarm angebracht ist?"

„Gewiß, Herr Lester," erwiderte er. „Die Vorrichtung ist so beschaffen, daß sie sowohl in Herrn Vantines wie in meinem Schlafzimmer eine Klingel in Bewegung setzt und außerdem die Polizei alarmiert."

„Ist der Apparat auch in Ordnung?"

„Gewiß. Herr Vantine hat ihn noch heute vor dem Abendessen geprüft."

„Warum hat er aber vorhin nicht funktioniert, als Sie die Fenster aufmachten, um die Läden zu schließen?" fragte ich.

Parks lachte.

„Weil ich die Leitung ausschaltete," erklärte er, „bevor ich die Fenster aufmachte. Der Anschlußhebel befindet sich in einem kleinen eisernen Kästchen hinten an der Treppe. Ich muß ihn jede Nacht, bevor ich zu Bette gehe, einschalten."

Ich seufzte erleichtert auf.

„Und jetzt ist er wieder eingeschaltet?"

„Gewiß. Nach all dem, was vorgefallen ist und was Sie mir gesagt haben, hätte ich es nicht vergessen."

„Sie sollten auch eine Waffe zur Hand haben," bemerkte ich.

„Ich habe einen Revolver."

„Gut. Machen Sie davon Gebrauch, wenn es nötig sein sollte. Ich gehe jetzt nach Hause — ich bin todmüde."

„Soll ich ein Auto kommen lassen?"

„Nein, der Spaziergang wird mir gut tun. Ich werde morgen wieder vorbeikommen." —

Parks half mir in meinen Mantel und schloß die Gartentüre auf. Als ich einen Augenblick später zurückblickte, sah ich, daß er mir auf der Haustreppe nachschaute. Ich verstand seinen Widerwillen, allein in dieses Haus zurückkehren. Mir selbst errang sich ein tiefer Seufzer der Erleichterung darüber, daß ich es hinter mir ließ.

9.

Der Gang nach Hause tat mir gut. Es hatte aufgehört zu regnen, und die Luft war frisch und rein, als ob sie gewaschen worden wäre. Ich sog sie in tiefen Zügen ein, und das Gefühl der Ermüdung und Niedergeschlagenheit, das auf mir gelastet hatte, verließ mich allmählich. Ich hatte keine Eile, sondern machte sogar einen kleinen Umweg über die Madison Square und betrachtete das „Bügeleisen-Gebäude", das im Mondlicht wie geschnitztes Elfenbein in den Himmel aufragte. Es war schon lange nach Mitternacht, als ich endlich im „Marathon" anlangte. Der Portier Higgins schloß eben die Vorgartentüre ab und fuhr im Lift mit mir hinauf.

„Es ist ein Herr da, der Sie zu sprechen wünscht," sagte er, Herr Godfrey. Vor etwa zehn Minuten ist er gekommen. Da er sagte, Sie erwarteten ihn, habe ich ihn eingelassen."

„Ganz recht," sagte ich, und machte mir wieder meine Gedanken über Godfreys unerschöpfliche Energie.

Er saß bei meinem Eintritt behaglich in einem Lehnstuhle und begrüßte mich mit einem Lächeln.

„Higgins sagte mir, daß du noch nicht nach Hause gekommen seiest," erklärte er, „daher wollte ich ein paar Minuten warten, für den Fall, daß du nicht zu müde wärest, um noch ein wenig zu plaudern. Wenn du zu Bett willst, so sag' es offen, ich werde mich dann trollen."

„Ich bin nicht zu müde," erwiderte ich und hing meinen Mantel auf. „Ich fühle mich um vieles wohler, als vor einer Stunde."

„Ich habe wohl bemerkt, daß du so ziemlich erschöpft warst."

„Wie machst du es nur, um alles auszuhalten, Godfrey?" fragte ich, indem ich mich ihm gegenüber niederließ. „Du scheinst ja gar nicht müde zu sein!"

„Doch, ich bin auch müde," sagte er, „ein wenig. Aber ich habe eben eine Geistesverfassung, die meinen Körper nicht schlafen läßt, solange noch Arbeit zu erledigen ist. Sobald die Arbeit getan ist, gibt der Geist nach, und der Körper schläft wie ein Holzklotz. Nun wüßte ich aber, daß ich heute nacht schlechterdings nicht schlafen könnte, bevor ich die sehr interessante Theorie gehört haben würde, die du mir jetzt anvertrauen wirst. Außerdem habe ich dir einiges mitzuteilen."

„Vorwärts," sagte ich.

(Fortsetzung folgt.)

Das Problem des Lebens.

Von Ing. Constantin Rédzich, Frankfurt a. M.

Aus einem mikroskopisch kleinen Tröpfchen Schaum, Plasma genannt, entwickelt sich die Zelle, das Urtier der Vorzeit, die Stammform aller späteren Geschöpfe. In der ruhenden Mitte dieses Bläschens, dem chemischen Zentrum, werden die eingewanderten Nahrungsstoffe verdaut und bilden hier einen Kern durch Anhäufung bestimmter Plasmateile. Der Unterschied zwischen Tier- und Pflanzenzellen besteht einzig in der Form. Pflanzenzellen, die schutzlos dem Wetter preisgegeben sind, umpanzern sich, während tierische Zellen, frei von jeder Beengung, bewegungsdehnungsfähig bleiben.

Die Pflanzenzelle ist ein lebendes Kästchen mit Plasma gefüllt, das durch die Poren seiner Wandung hindurch mit der Außenwelt in Verbindung steht. Diese Hülle ist jedoch nicht starr und hart, sondern elastisch, biegsam; sie besteht aus Zellulose, Kork oder Gummi kann also als idealer Baustoff für die federnden Riesengebäude unserer Pflanzen angesprochen werden.

Tiefste Bewunderung erfüllt unser denkendes Gemüt über die Leistungen irdischer, lebender Gebilde: Ein Roggenhalm mit einem Durchmesser von 3 und einer Höhe von 1500 Millimeter, ist also 500 mal höher, als die Breite seines Fundaments beträgt. Ihm entsprechend müßte ein Kirchturm eine Höhe von 3000 Meter aufweisen. Und dieser Riesenturm des Roggenhalms läuft nicht spitz aus wie jener, sondern trägt an seinem oberen Ende einen Aufbau, der das Gewicht des Turmes um das 30fache übertrifft, schwankt mit seinem Turmaufsatz, seinen Erkern und Glocken lustig im Winde umher und richtet sich selbst wieder auf, nachdem er sich tief vor uns geneigt.

Und dieses wundervolle Gebilde lebt; es besteht aus einer Unzahl dicht aneinandergereihter Wesen, die rastlos, ununterbrochen an sich selbst in einer erstaunlich komplizierten Art betätigt sind, zu jeder Sekunde hunderterlei verschiedene chemische Experimente ausführen, wie sie der geistreichste Chemiker nicht in einem Menschenalter zu leisten imstande wäre. Jede Zelle besitzt eine Konturenlänge von 0,02 Millimeter, sodaß also auf einen Quadratzentimeter 1 000 000 Zellen nebeneinander bequem Platz finden. Rechnet man auf einen Weizenhalm von 2,30 Meter Höhe etwa 25 000 000 Zellen, dazu für die Wurzeln noch einmal 500 000 Stück, so kann man sich einen annähernden Begriff von der Lebensbetätigung machen, die in einem Weizenfelde vor sich geht. Alle Vorgänge, von der Nahrungsaufnahme, Wanderung und Ausscheidung der Atemgase, dem Ausgleich der verschiedenen Lösungen zwischen den einzelnen Zellenorganen, die Wirkung und Wanderung der chemisch wirksamen Teilchen der Lösungen, der Salzionen und viele andere Vorgänge des Stoffwechsels vollziehen sich geräuschlos und rasch; durch Teilung der Körpermasse in Billionen Zellwürfel und die Auswirkung des Plasmas in jeder Zelle werden Kraft und Geschwindigkeit der Lebensvorgänge gesteigert, durch das sich sodann erst einigermaßen die Erscheinungen des Lebens begreifen lassen.

Die Pflanze reckt und streckt sich, um desto mehr Stickstoff aus dem Boden, Kohlensäure aus der Luft, Wasser aus den Wolken und Aetherwellen aus dem Licht aufzufangen: sie ist ein einziger großer Aufnahmeapparat und Speicher für alle die Stoffe und Energien der ewig bewegten Umwelt, der Elemente, bestehend aus Tausenden, Hunderttausenden einzelnen Lebewesen, die entsprechend der Unzahl chemischer Verbindungen des Plasmas mit verschiedenen Stoffen angefüllt sind: Säure-, Alkohol-, Fett-, Phosphorfett-, Aminosäure-, Eiweiß-, Zucker-, Stärke-, Salz- und Seifenpartikelchen, die durch die wechselnde Zahl und Zusammenstellung eine unendliche Artenfülle des Plasmas in den einzelnen Pflanzen hervorrufen und dadurch das jeweilige Auftreten von Färbung, Saft und Gestaltung bewirken.

Dieser chemische Reichtum kommt aber erst durch die physikalischen Eigenschaften des Plasmas zu lebendiger Entfaltung. Als chemisches Gemenge wäre es ein Hexensabbat von Chemikalien. Durch die physikalische Anordnung zu Schaum wird die Fülle zum planvoll wirkenden Getriebe. Jedes Kügelchen und jede Kammer im Innern des Plasmas bildet eine kleine Werkstatt, ein chemisches Laboratorium, das die von ihm der Außenwelt entzogenen Stoffe sinnig verarbeitet, zum Weiterbau, zur Fortpflanzung, zur Ernährung der Nachfolgschaft benutzt.

Diese Vorgänge vollziehen sich ununterbrochen so lange, als Baustoffe im Boden, Gase in der Luft in genügenden Mengen zur Verfügung stehen. Gehen diese Mittel zur Neige, so endet mit ihrer Zufuhr folgerichtig auch die Fortentwicklung, die Zelle stirbt ab, die Pflanze „reift", verblüht und ist dem Tode verfallen.

Unmöglich kann es jedoch sein, daß ein Teil der Baustoffe versiecht, wenn man den gewaltigen mit atmosphärischer Luft erfüllten Raum in Erwägung zieht. In dieser unermeßlichen Gasgemischen sind billionenmal mehr brauchbare Stoffe enthalten, als die gesamte irdische Flora zu ihrer Existenz benötigt. Ein Mangel herrscht bewiesenermaßen aber in der ausgelaugten Humusschicht, in der Ackerkrume. Aus diesem Grunde sann der Mensch seit langem über Mittel und Wege nach, diesen Fehler auszugleichen, der allmächtigen Natur, die sich hier eine Blöße gab, zu Hilfe zu eilen. Und der menschliche Geist fand dieses Mittel in Form von Stoffen, die er aus der atmosphärischen Luft zu binden verstand, um sie in festem Zustande als winzige Kristalle dem stoffarmen Boden zuzuführen. Ueberraschend war der Erfolg dieser Anwendung, und ein millionenfaches Sprossen, ein Vieltausendfaches neues Leben belohnte ihn für seine Mühe.

Heute ist es jedem Pflanzenzüchter verständlich, in welcher Weise er seinen Pfleglingen köstliche Nahrung zuführt, um sich an ihrem Gedeihen zu ergötzen. Jeder Landmann kennt die Vorteile einer sogenannten „Düngung" vermittels Luftstickstoff, wie er von unserer deutschen Industrie in gewaltigen Mengen erzeugt wird, als Nahrung für das wunderbare Gebilde der Zelle, dem Ursprung alles Lebens.

Um Memels Zukunft.

Eine Durchkreuzung der polnischen und litauischen Raubpläne.

Die Zukunft des Memellandes ist in mancher Beziehung durch einen bedeutsamen Schritt gesichert worden, über den der aus Paris zurückgekehrte interalliierte Oberkommissar im Memeler Staatsrat Mitteilung machte. Danach hat die Botschafterkonferenz sowohl die Ermächtigung zum Abschlusse von Wirtschaftsverträgen zwischen dem Memelgebiet und Deutschland, Litauen und Polen erteilt, wie auch eine Anfrage der Memelländer, ob sie vor der endgültigen Entscheidung über die Zukunft des Memelgebietes gehört werden sollen, bejahend beantwortet.

Die Erlaubnis, mit dem Nachbarstaat Wirtschaftsverträge abschließen zu dürfen, ist um so wertvoller, als gerade die beiden nächsten Nachbarn, Litauen und Polen, bisher bestrebt waren, alle derartigen Versuche des Memelstaates mit dem hinterhältigen Ziele zu sabotieren, den Memelstaat in wirtschaftlicher Beziehung lebensunfähig und so zu einem reifen Objekt ihrer Expansionsgelüste zu machen. Durch diese Rechnung hat die Botschafterkonferenz nunmehr einen dicken Strich gemacht, und die großlitauischen Bemühungen um Memel, die jüngst erst in ihrer ganzen brutalen Nacktheit in einer Resolution des litauischen Parlaments unzweideutig zum Ausdruck kamen, haben jetzt mit der hoffentlich unumstößlichen Entscheidung der Botschafterkonferenz zu rechnen, wenn sie auch fürderhin ihre habgierigen Hände nach diesem umstrittenen ehemaligen deutschen Gebietsteil auszustrecken versuchen.

Das Recht, selbständig wirtschaftliche Verträge abzuschließen, setzt immer staatliche und wirtschaftliche Selbständigkeit voraus, und diese Selbständigkeit wird durch den Beschluß des Obersten Rates sanktioniert. Ebenso zu begrüßen ist der Entschluß, auch auf den Memelstaat das Selbstbestimmungsrecht anwenden zu wollen, und bei der nationalen Einstellung der Memelländer dürfen wir sicher sein, daß sie die Zukunft ihres Staates so zu gestalten wünschen, daß uns an unserer äußersten Ostgrenze nicht ein neues Elsaß-Lothringen entstehen wird.

Die Gesundheit und das weitere Fortgedeihen des uns durch den Paragraphen 99 des Friedensvertrages von Versailles entrissenen Landesteiles hat weiterhin aber noch zur Voraussetzung, daß die Entscheidung über seine Zukunft nicht auf die lange Bank geschoben und daß bald die bisher noch durch den interalliierten Oberkommissar ausgeübte politische Kontrolle aufgehoben wird. Denn sonst könnte man an die Gefahr glauben, daß aus dieser interimistischen Verwaltung allmählich gewissermaßen ein „during agreement" wird, ein Mittel, durch das sich insbesondere England im Laufe seiner Kolonialgeschichte wichtige politische Vorrechte in solchen Pufferstaaten gesichert hat, wie nun einmal der Memelstaat einer ist.

Niedergang der Volkssittlichkeit.

Man schreibt uns:

Die Unsittlichkeit hat in unserem Volke nach Umfang und Wirkung in verhängnisvollem Maße überhand genommen. Die Verbreitung und Schamlosigkeit der Prostitution und des Mädchenhandels, die Sittlichkeitsverbrechen, die ungescheute Anpreisung und Anwendung von Mitteln zur Geburtenverhütung, der verbrecherischen Abtreibungen, die unehelichen Geburten, die Seuche der Geschlechtskrankheiten beweisen eine erschreckende Verwilderung und Vergiftung des Geschlechtslebens. Die Schamlosigkeit vieler öffentlichen Schaubühnen, der Spezialitätenvorstellungen, die schwüle Atmosphäre der Unterhaltungsliteratur, das Gift in Schmutz- und Schundbüchern, in Bild, Postkarte, Photographie und Plakat haben in weiten Kreisen zu einer vollständigen Verwirrung der sittlichen Begriffe geführt. Alle diese Erscheinungen des entsetzlichsten sittlichen Niederganges, an dem auch die Jugend bis ins schulpflichtige Kindesalter hinein schon in starkem Maße beteiligt ist, stempeln die Unsittlichkeit zu der schlimmsten, ja, zu der eigentlichen, entscheidenden Gefahr für den Weiterbestand des deutschen Volkes, die seinen Untergang in unmittelbare Nähe gerückt hat. Wenn diese Gefahr nicht baldigst und gründlich beseitigt wird, werden alle Versuche zur Rettung des Volkes auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet den Untergang nicht verhindern. Dieser Gefahr zu steuern, ist deshalb die wichtigste und erste Aufgabe, deren Erfüllung unter keinen Umständen hinter anderen zurückgestellt werden darf, mögen diese auch noch so dringend sein.

Der Reichsregierung sind diese Zustände und Tatsachen wohl bekannt. Minister und andere Vertreter der Regierung haben wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß der wirtschaftliche Wiederaufbau Deutschlands nicht möglich ist ohne die sittliche Gesundung. Herr Stegerwald z. B. erklärte als Minister wiederholt, das Ideal der christlichen Familie müsse wieder lebendig werden, und von diesem Ideal aus müsse die Gesundung der ganzen Gesellschaft kommen. Der Herr Reichskanzler selbst erklärte am 1. Juni 1921, daß die Nation nur durch eiserne Selbstzucht in sittlichem Wiederaufbau ihr Schicksal meistern könne. Aehnlich drückten sich die Staatsmänner der verschiedenen Richtungen aus.

Die Pflicht für den sittlichen Wiederaufbau, diese Lebensnotwendigkeit des deutschen Volkes, alle Kräfte einzusetzen und ohne Verzug alle geeigneten Maßnahmen zu treffen, trifft in allererster Linie die Regierung selbst. Sie ist berufen, dem Volk den Weg zu bahnen, der es aus Not und Verderben führt. An ihr ist es, in dieser Lebensfrage des Volkes Führer zu sein, da das Volk selbst und die einzelnen Volksgenossen nur in geringem Maße Macht und Mittel zu erfolgreicher, positiver Arbeit haben.

Namentlich diejenigen Regierungsvertreter, die auf christlichem Standpunkt stehen, müssen, durchdrungen von ihrer hohen Verantwortlichkeit, sich der schweren Gewissenspflicht bewußt sein, die ihnen die Sorge für die Sittlichkeit des Volkes auferlegt. Es wäre eine Verletzung dieser Gewissenspflicht, nicht alles daran zu setzen, wenigstens das Notwendige zur Erhaltung und Förderung der Volkssittlichkeit durchzuführen und dagegen auftretende Widerstände zu überwinden. Die Mitarbeit der christlichen Kreise an der Regierung muß deshalb bedingt sein durch die Anerkennung der Regierungsparteien, daß die Sittlichkeit ein nationales Gut von besonderer Bedeutung ist, dessen Schutz gerade der Regierung am Herzen liegen muß. Christliche Politiker können und dürfen nur dann an der Regierung teilnehmen, wenn sie gewiß sind, daß sie sittliche Grundsätze bei der Gesetzgebung und Verwaltung in ausreichendem Maße durchzuführen in der Lage sind.

Leider waren die bisherigen Maßnahmen der Regierung zur Bekämpfung der Unsittlichkeit bei weitem nicht ausreichend und blieben infolge innerer Mängel und mangelhafter Durchführung zum größten Teil praktisch wirkungslos. Die Regierung hat gegenüber der Verwilderung der Sitten nicht genügend Entschiedenheit und Initiative bewiesen, so daß das Vertrauen auf die Hilfe des Staates und der Behörden stark erschüttert ist. Wohin uns dies führt, zeigen blitzartig die Erfahrungen beim Reigenprozeß und die mit ihm zu Tage getretenen traurigen Erscheinungen. Auch jetzt noch sieht die Regierung sich nicht veranlaßt, daraus praktische Schlußfolgerungen zum Schutz der Sittlichkeit zu ziehen. Das Lichtspielgesetz hat die Schmutzflut nur in geringem, gänzlich unzureichendem Maße eingedämmt. Das Jugendschutzgesetz, das schon bei der Durchberatung der Verfassung in Weimar in Aussicht gestellt war, hat die Regierung dem Volke noch nicht vorgelegt. (Vergl. §§ 118, Abs. 2, und 122, Abs. 1, der Verfassung und den Antrag der Mehrheitsparteien auf Schutz der Jugend.) Der im Theaterwesen aber sich breitmachenden Unsittlichkeit steht die Regierung völlig tatenlos gegenüber und läßt den Dingen ihren traurigen Lauf.

Angesichts dessen ist wohl die Frage berechtigt:

„Was gedenkt der Herr Reichskanzler für den sittlichen Wiederaufbau auf dem Wege der Gesetzgebung und Verwaltung zu tun?"

Vermischtes.

** **Weltwanderung der Studenten.** Der „Auslandsdeutsche", Stuttgart, bringt einen interessanten Auszug eines Artikels von Dr. S. Motoda, im „Japan Magazine", Tokio, über die „Weltwanderung der Studenten". Motoda unterscheidet demnach drei Strömungen: 1. orientalische Studenten, die nach Japan, Amerika, England und Frankreich gehen; 2. slawische Studenten, die von Rußland und Polen aus die Universitäten Deutschlands, der Schweiz, Oesterreichs, Frankreichs und Belgiens besuchen; 3. die Bewegung von Lateinamerika nach Nordamerika und einigen europäischen Ländern. Motoda sagt, daß 9000 Chinesen auswärts seien, wovon 4000 auf Japan, 2000 auf Frankreich, 1400 auf die Vereinigten Staaten, 400 auf England und die anderen sich auf das übrige Europa verteilen. Von den 2500 augenblicklich im Auslande weilenden japanischen Studenten seien nur wenige in England oder anderen europäischen Ländern, aber ihre Zahl nehme zu. In der Schweiz seien etwa 50, in England 300. Aus Indien seien nur wenige Studenten in Japan, hingegen 1000 in England. Man schätzt die Zahl der ausländischen Studenten in den Vereinigten Staaten auf rund 8000, die über 100 Nationalitäten und Rassen angehören. In England 10 Universitäten studieren 3000 Ausländer. Oxford und Cambridge hat, neben Orientalen aller Länder, hauptsächlich Westindier, Aegypter, Afrikaner, Serben, Amerikaner und Studenten vom Kontinent. Auf den 16 französischen Universitäten, deren Besucherzahl seit Kriegsbeginn auf 10 000 zurückgegangen sei, seien über die Hälfte fremdländische Studenten. Die deutschen Universitäten würden noch immer von 2000—3000 Ausländern besucht. Die kleine Schweiz habe 7 Universitäten mit 7000 Studenten, von denen 3000 Ausländer seien. Die Wiener Universität werde von ungefähr 2000 Tschechoslowaken, Serben, Italienern, Rumänen und Vertretern anderer Länder, neben 8000 deutschsprachigen Studenten besucht. Von den 10 000 in Budapest seien etwa 35 Prozent Flüchtlinge der Universitäten von Preßburg und Klausenburg.

Im Jähzorn. Beim Anzünden eines Weihnachtsbaumes ist in Weiden in der Oberpfalz die Wirtin Anna Heigl mit einem jungen Bahnarbeiter in Wortwechsel gekommen und von ihm im Jähzorn erstochen worden. Aus Verzweiflung über seine Tat hat er sich dann die Pulsader aufgeschnitten.

Sport.

Fußball.

Spielergebnisse vom 1. Januar.

Westdeutschland.

Borussia-Concordia Düsseldorf — Union Düsseldorf 1:3, Sport Kassel — Sp. V. Kassel 4:1, V. V. Leipzig — T. S. V. Essen 59 2:1, Köln 93 — Jugend Köln-Kalk 05 0:2, Sp. V. Mörs — T. S. V. Lürrip 1:3, C. f. Rasenspiele Köln — V. V. Osnabrück 99 2:1.

Mitteldeutschland.

Vorrunde um den eisernen Fußball: S. V. 92 Berlin — Vorwärts Berlin 2:3.

Spielverein Dessau 05 — Germania Halberstadt 0:1, Spielverein Gotha 01 — Sportclub Weimar 2:2, Sportclub Dresden — Tennis Borussia Berlin 1:1, Knig Dresden — Halle 96 0:0, Spielvereinigung Dresden — V. A. V. Dresden 4:2, Borussia Halle — Fortuna Magdeburg 9:1.

Süddeutschland.

Spielvereinigung Fürth — Slavia Prag 4:0, Kickers Stuttgart — 1. F. Cl. Nürnberg 1:2, F. Cl. Freiburg — U. V. E. Budapest 1:2, München 1860 — D. f. C. Prag 0:1, Eintracht Frankfurt — F. Cl. Teplitz-Bremen 1:1, Germania Frankfurt — Borussia Frankfurt 4:3.

*

Der Ski-Klub Sauerland veranstaltet am 21. und 22. d. M. in Winterberg seinen 7. Verbands-Wettlauf.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Dienstag, den 3. Januar 1922.

Gemischter Chor, abends 8 Uhr, im „Bochumer Hof", Alleestr. 17, Probe.

Jugendgruppe Bochum-Stadt, abends 8½ Uhr, bei Märker, Ferdinandstr. 44, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Brenschede, abends 8 Uhr, im „Haus Brenschede", wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hofstede, abends 8 Uhr, bei von Hören, Hernerstr. 230, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Querenburg, abends 8 Uhr, bei Schneider (früher Schäper), wöchentliche Zusammenkunft.

Mittwoch, den 4. Januar 1922.

Jugendgruppe 2. und 3. Stadtbezirk, abends 8 Uhr, bei Bendmann (Parkschlößchen), wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hamme 1, abends 8 Uhr, bei Heiermann, Dorstenerstraße 158, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Weitmar, abends 8 Uhr, bei Claas (früher Spengler), Hattingerstr., wöchentliche Zusammenkunft.

Barmer Bank-Verein
Hinsberg, Fischer & Comp.
Bochum, Wilhelmsplatz 3-4
(Kapital und Rücklagen 510 Millionen Mark)
empfiehlt sich zur Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte.

Büro-Möbel
Ia. Verarbeitung
Bürobedarfs-Gesellschaft
8110
Theodor Hess & Co.
Bochum
Friedrichstraße 22
Fernsprecher 331

Unterricht
Zu einem privaten
Lehrkursus der Grafologie
auf wissenschaftlicher Grundlage werden noch einige Teilnehmer gesucht. 10 Abende. Gesamthonorar 100 Mark.
Anmeldungen bis zum 8. Januar.
H. Döhmann,
8201 Bergstr. 117.

Für Bergleute!
und Handwerker beginnt am 4. Jan. d. neue Vorbereitung zu allen Schulen
Holl, Bochum, Rosenstr. 9.

Musiklehrer Meyer
Robertstr. 4, unterr. grdl. Viol., Klav., Harm., Mandol., Laute, Waldz., Zither, Instr. w. gestellt o. verkauft

Emser Quellsalz
gegen Husten & Katarrhen.

Musik-Instrumente
jeder Art.
O. Ludwig Nachf.
Bochum, Brückstr. 61
gegenüber Kortländer.
Spezialität:
Reparatur-Werkstatt f. Streich-Instrumente

Rat u. Hilfe
bei Vaterschaftssachen, Zivil- u. Strafprozessen, Ermittlungen, Beobachtungen od. sonstige interne Angelegenheiten sowie schnellste
Ehescheidung
in vornehmster Form, evtl. ohne persönliche Bloßstellung, Erteilung sämtlicher Geschäfts- und Privat-
Auskünfte
bes. bei Verlobung, Heirat, über Vorleben, Ruf, Charakter, Mitgift, usw. auf allen in- u. ausl. Plätzen durch die
Detektiv-Auskunftei „Metus"
Dortmund,
Westenhellweg 13, Tel. 3771
Durch große dauernde Erfolge fast ausschließlich auf Empfehlung tätig. Besprechung kostenlos. Garantie für größtmöglichste Zuverlässigkeit u. Diskret.

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,
gut nähend, billig zu verkaufen. F. Neugelken
Wellenbrink 31

Geschäftsbücher
in allen Linaturen
Bürobedarfs-Gesellschaft
8110
Theodor Hess & Co.
Bochum
Friedrichstraße 22
Fernsprecher 331

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott hat es gefallen, gestern morgen unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frl. Sophie Thielker

durch einen sanften Tod von ihrem langen Leiden zu erlösen.

Bochum und Weitmar, den 2. Januar 1922.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 4. Januar, nachmittags 3¼ Uhr vom Augusta-Krankenhaus. Beginn der Trauerfeier 3¼ Uhr ebendort. 8200

Nachruf.

Am 26. Dezember 1921 verschied hier die

Lehrerin

Fräulein Anna Falk.

Die Verstorbene wirkte seit 16. April 1908 an der hiesigen kath. Volksschule.

Wir verlieren in der Verstorbenen eine treue und gewissenhafte Lehrerin, die sich in ihrem Wirken die vollste Wertschätzung erworben hat und deren Andenken wir in Ehren halten werden. 8202

Die Stadtschuldeputation.

Nachruf.

Am 29. Dezember verschied nach kurzer, aber schwerer Krankheit der Bahnmeister

Herr Rudolf Roeken

im 39. Lebensjahre. Wir verlieren in ihm einen rechtschaffenen Mitarbeiter und Vorgesetzten. Sein Andenken werden wir auch übers Grab hinaus in Ehren halten. Möge ihm die heimatliche Erde leicht sein!

Die Eisenbahn-Bediensteten 8199 der Bahnmeisterei 47 Bochum-Nord.

Stadt- und Landkreis Bochum

Verordnung

betreffend die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues in Preußen.

Auf Grund der §§ 9 und 12 des Reichsgesetzes vom 26. Juni 1921 (R. G. Bl. S. 773) wird hiermit folgendes verordnet:

Artikel 1. Als Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaus werden in Preußen vom 1. Oktober 1921 ab bis auf weiteres Zuschläge zu der auf Grund des Gesetzes vom 21. Mai 1861 veranlagten staatlichen Gebäudesteuer erhoben, soweit die Gebäude abgabepflichtig und vor dem 1. Juli 1918 fertiggestellt sind.

Artikel 2. Der Zuschlag beträgt 5 v. H. des jährlichen Nutzungswerts. Dementsprechend werden erhoben:

a) 125 v. H. der Gebäudesteuer bei allen nach § 5 zu 1 des Gebäudesteuergesetzes zu 4 v. H. des Gebäudesteuernutzungswerts veranlagten Gebäuden (oder Gebäudeteilen) mit Ausnahme derjenigen Wohngebäude, die zu landwirtschaftlichen Betrieben gehören u. im wesentlichen für die in diesem Betriebe tätigen Personen bestimmt sind,

b) 250 v. H. der Gebäudesteuer bei allen nach § 5 zu 2 des Gebäudesteuergesetzes mit 2 v. H. des Gebäudesteuernutzungswertes veranlagten Gebäuden (oder Gebäudeteilen),

c) 250 v. H. der Gebäudesteuer bei den unter a) aufgenommenen, zu landwirtschaftlichen Betrieben gehörigen Wohngebäuden, deren Gebäudesteuernutzungswerte nach Mietpreisen festgestellt worden sind,

d) 350 v. H. der Gebäudesteuer bei den unter a) aufgenommenen, zu landwirtschaftlichen Betrieben gehörigen Wohngebäuden, deren Gebäudesteuernutzungswerte nicht nach Mietpreisen festgestellt worden sind.

Artikel 3. Die Verwaltung der staatlichen Abgabe mit Ausnahme der Einziehung wird den Behörden, die die staatliche Gebäudesteuer verwalten, übertragen.

Die Einziehung der Abgabe erfolgt gegen eine vom Finanzminister festzusetzende Entschädigung durch die Gemeinden.

Artikel 4. Die Zuschläge nach Artikel 2 zu c) und d) können auf Antrag ermäßigt werden, wenn der Gebäudeeigentümer den Nachweis erbringt, daß die Abgabe mehr als 5 v. H. des Friedensnutzungswertes sämtlicher zu der ländlichen Besitzung gehörigen Wohn- und Betriebsgebäude beträgt.

Der Antrag ist binnen einem Monate nach Zustellung der Zahlungsaufforderung beim Regierungspräsidenten, für Berlin beim Präsidenten der Ministerial-, Militär- und Baukommission zu stellen. Gegen deren Entscheidung ist binnen einem Monate die Beschwerde an den Finanzminister zulässig. Der Finanzminister entscheidet endgültig.

Artikel 5. Artikel 4 Abs. 2 gilt sinngemäß bei Anträgen, die sich gegen die Abgabepflicht der Gebäude (§ 3 des Reichsgesetzes) richten.

Artikel 6. Die Gemeinden haben zu den nach Artikel 2 und 3 zu erhebenden staatlichen Zuschlägen ihrerseits Zuschläge in gleicher Höhe zu erheben, deren Ertrag lediglich zur Förderung der Wohnungsbeschaffung und Siedlung zu verwenden ist.

Die Verpflichtung zur Erhebung der Zuschläge wird für Gutsbezirke, Landgemeinden und nicht kreisfreie Städte den Kreisen übertragen. Ueber die Verwendung des Ertrags der von ihnen erhobenen gemeindlichen Zuschläge beschließt ein Ausschuß der aus dem Landrat und fünf vom Kreistage zu wählenden, im Wohnungs- und Siedlungswesen erfahrenen Personen zu bilden ist, von denen mindestens drei beamtete Mitglieder einer Gemeindeverwaltung sein müssen. Der Landrat führt den Vorsitz, seine Stimme gibt bei Stimmengleichheit den Ausschlag.

Stadtgemeinden mit über 10 000 Einwohnern ist auf Antrag vom Regierungspräsidenten das Recht zu gewähren, die gemeindlichen Zuschläge selbständig zu erheben und zu verwenden.

Entsprechende Anträge von anderen Gemeinden unterliegen der Entscheidung des Regierungspräsidenten.

Ueber Anträge auf Erhöhung der gemeindlichen Zuschläge bis zum dreifachen der nach Artikel 2 und 3 zu erhebenden staatlichen Zuschläge entscheidet der Regierungspräsident, für Berlin der Oberpräsident. Weitergehende Anträge sind dem Minister für Volkswohlfahrt zur Entscheidung vorzulegen.

Im Bezirke des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk entscheidet in den Fällen der Absätze 3 und 4 der Verbandspräsident und in dem Falle des Abs. 5 der Verbandspräsident zusammen mit dem Regierungspräsidenten.

Artikel 7. Die Steuerbehörde hat auf Antrag die Abgabe auf die Nutzungsberechtigten gemäß § 9 Abs. 2 des Reichsgesetzes zu verteilen. Dem Antrage sind die erforderlichen Unterlagen beizufügen. Gegen die Verteilung ist binnen einem Monate die Beschwerde beim Regierungspräsidenten, für Berlin beim Präsidenten der Ministerial-, Militär- und Baukommission zulässig.

Die Beträge, die von den Nutzungsberechtigten der Gebäude oder Gebäudeteile an den zur Abgabe Verpflichteten zu erstatten sind (§ 9 Abs. 2 M.-G.), können wie Gemeindeabgaben beigetrieben werden.

Berlin, den 22. November 1921.

Der Preußische Minister für Volkswohlfahrt: Hirtsiefer.

Der Preußische Finanzminister: v. Richter. 8208

Wird veröffentlicht.

Bochum, den 3. Januar 1922.

Der Oberbürgermeister. **Der Landrat.**

Gemeinde Gerthe.

Bekanntmachung.

Die Bergmannssiedlung Bochum G. m. b. H. zu Bochum hat die Genehmigung zur Ansiedlung auf dem außerhalb der im Zusammenhang gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Gerthe belegenen Grundstück Flur 1 Parzellen Nr. 1120/262, 1126/258, 1127/258 und 1105/258 etc.

der Gemarkung Hiltrop zur Errichtung von 7 Wohnhäusern mit 26 Wohnungen beantragt.

Gemäß § 16 des Gesetzes vom 25. August 1876/10. August 1904 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß dagegen von den Eigentümern, Nutzungs- und Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 11 Tagen bei dem von dem Verbandsausschuß des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk beauftragten Amtmann zu Gerthe Einspruch erhoben werden kann.

Gerthe, den 28. Dezember 1921.

8206 **Der Gemeindevorsteher:** Mette.

Bekanntmachung.

Die Bergmannssiedlung G. m. b. H. zu Bochum hat die Genehmigung zur Ansiedlung auf dem außerhalb der im Zusammenhang gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Gerthe belegenen Grundstück Flur 2 Parzellen Nr. 114, 345/110, 490/115, 491/113, 489/116, 591/43, 592/104, 593/112, 594/112, 595/103, 596/143, 918/101, 920/102, 922/105, 964/42

der Gemarkung Hiltrop zur Errichtung von 33 Wohnhäusern mit 91 Wohnungen beantragt.

Gemäß § 16 des Gesetzes vom 25. August 1876/10. August 1904 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß dagegen von den Eigentümern, Nutzungs- und Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 11 Tagen bei dem von dem Verbandsausschuß des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk beauftragten Amtmann zu Gerthe Einspruch erhoben werden kann.

Gerthe, den 28. Dezember 1921.

8205 **Der Gemeindevorsteher:** Mette.

HOFFBAUER-STIFTUNG
POTSDAM-HERMANNSWERDER
JUGENDHEIM (von 2 Jahren an mit)
LYZEUM für Mädchen u. jung. Knaben
FRAUENSCHULE mit staatl. Berechtig.
HAUSHALTUNGSSCHULE
ERHOLUNGSHEIM
Idyllische Lage am Wald u. Wasser

C. O. Leer, Kammerjäger
gerichtl. Sachverständ. u. Gutachter
Friedrichstr. 2 Bochum, Tel. 2905

Reparaturen an Fahrrädern u. Nähmaschinen
Emaillieren und Vernickeln.
Groß. Lager in Fahrradersatzteilen u. Gummi
A. Wolters, Friedrichstraße 9
8109 Telefon 1161.

Bergisch-Märkische Zeitung
Elberfelder Zeitung — Barmer Nachrichten
Neueste Nachrichten

Für nationalen Wiederaufbau!
Für Deutschlands Erneuerung!
Für freie Volkswirtschaft!
Gegen Zwangswirtschaft!

Bezugspreis monatlich 12,50 Mk. :: Anzeigenpreis: Millimeter einspaltig 120 Pfg., Spaltenbreite 30 mm.
Erscheint wochentägig 2 mal.

Zentralheizungen,
Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,
Abwärmeverwertungs - Anlagen
Waschkauen,
Kokssparer zum Einbau in vorhandene Heizkessel.
Albert Staubach, Jng.
Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669

Staatsmedaille, gold. Ausstellungspreise).
PIANOS Flügel, Harmoniums und Kunstspiel-Instrumente
mit Klangsteg D. R. G. M. 448403
unübertroffen an Qual. und Preiswürdigkeit
Roth & Junius
Hof-Pianos, Flügelfabrik
Hagen i. W., Bahnhofstr. 29

Zahn-Praxis Sachse
Viktoriastr. 9II Bochum Fernspr. 2861
Sprechstunden 8.30 V. — 7 N., Sonntags 10-12 Uhr.
Schonende, persönliche Behandlung.
Umarbeit. sch. echtsitz. Gebisse.
Plattenloser Zahnersatz.
Zivile Preise.

Tragen Sie
nur Mersch's Naturhaar-Zöpfe und Haarersatz
Größtes Haus am Platze.
Enorme Auswahl. Billige Preise. Fristieren beim Einkauf in tageshellen Kabinen gratis.
Frau Mersch ::: Hochstraße 20.

Vernickelung sämtl. Haushaltungsgegenstände
sowie Aufarbeiten von
Kronleuchtern, Messingstang., Klavierleuchtern
etc. übernimmt
K. Hüsecken, Ottostr. 44.

Rudolf Hess
Inhaber Arnold Hess
Anfertigung eleganter
Herren- u. Damenmoden
unter Garantie für tadellosen Sitz und prompte Bedienung zu billigsten Preisen.
Maarbrückerstraße 17 Maarbrückerstraße 17

Hausverkauf.
Besseres Wohnhaus in der Kanalstraße mit 3 abgeschlossenen 5-Zimmer-Wohnungen, 3 Zimmern im Souterrain und 3 Bodenzimmern ist zu verkaufen. Anfragen unter H. 855 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für Rechnungswesen und sonstige Büroarbeiten
jüngerer Kaufmann
mit prima Zeugnissen per sofort gesucht. Offerten unter Nr. 8193 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mehl- und Kolonialwarengroßhandlung
sucht zum sofortigen Eintritt
einen jungen Mann
für Kontor und Lager. Erfahrung in der doppelten Buchführung Bedingung. Bewerbungen mit lückenlosem Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter Nr. 8212 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Offene Stellen

Städt. Arbeitsamt
Bochum, Krautgasse Nr. 7
8196 Eingang E
(Scharpenseel-Brauerei).

Die männliche Abteilung
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 118) sucht:
Bauschreiner, Walzer-Maurer, Zimmerleute, ältere Schlosser f. Dreherei, Rohrschlosser, Feuerschmied, Hebelleute, Zuschläger, Dreher, Walzwerksarbeiter, Erdarbeiter, Hilfsarbeiter, Dachdecker, Laufbursche, Blechschlosser oder Ornamentklempner.

Die Abteilung für Lehrlinge
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 144) sucht:
Huf- und Wagenschmiede, Messerschmied, Klempner, Küfer, Friseure, Photograph, Kaufmann, Maler und Anstreicher, Schuhmacher nach auswärts, Kellner für Cafe und Hotel, Schneider (kath.) Bäcker (evgl. u. ausw.), Polsterer u. Dekorateur, Schreiner.

Die weibliche Abteilung
Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 119) sucht:
Haus- und Küchenmädchen ½ ¾ und Tagesmädchen

Die Abteilg. f. Lehrmädchen
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 145) sucht:
Mädchen für häusliche Berufe auf dem Lande.

Mehrere jugendliche
Arbeiter und Schlosserlehrlinge
werden noch eingestellt.
Ed. Link, Ehrenfeld, Joachimstraße 15.

Hiesiges großes Werk sucht einen jüngeren
Techniker
mit gut. Fachschulbildung, der flotter Zeichner sein und gute Auffassungsgabe besitzen muß. Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, frühestem Eintrittstermin usw. unt. Nr. 2547 an d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Mädchen
w. zu Hause schlafen kann, für kinderlosen Haushalt bald. gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Melden bei
Gebr. Straßburger, Mühlenstraße 22.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
gegen guten Lohn auf sofort gesucht. 8164
Frau Aug. Grünewald
Rheydt (Bez. Düsseldorf) Friedrich-Wilhelmstr. 61.

2 tüchtige Mädchen
für sofort nach Düsseldorf gesucht. Lohn Mk. 200. Zu erfragen Altenbochum, Wittenerstr. 60.

1 tüchtiges Dienstmädchen
bei hohem Lohn sofort gesucht.
Bülowstraße 36 Erdgeschoß.

Verkäufe

Saanenziegen
ausgesuchte, große reinweiße u. rehfarbige gute Milchtiere versendet unter Garantie
Robert Kettschau, Warburg i. Westf.

Möbel
Verkauf zu billig. Preisen
W. Schrudde,
Roonstraße 37, Nähe der Marienstraße.

Grammophon-Platten
neueste Schlager u. mod. Tänze eingetroffen.
A. Wolters,
Friedrichstraße 9.

Gudenplane Wagendecken Waggondecken
Markisen-Segeltuch aus Heeresbest. der Marine, teils wenig gebrauchte und neue la. friedensqualitätsware als wettbilliger Gelegenheitskauf verkauft im Lagerhaus Dortmund, Humboldtstraße 12a, Hinterhaus. Tel. 8739. 8104

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. an Private. Katalog 26 H. frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Briefordner
8110 extra stark
Bürobedarfs-Gesellschaft
Theodor Hess & Co.
Bochum
Friedrichstraße 22
Fernsprecher 331

Empfehle prima hochtragende
Kühe u. Rinder
Max Sternberg, Bochum
Hohenzollernstr. 11.
Telefon 2550

Wer Stoff hat
Herren- u. Knaben-Kleidung, Anfertigung nach Maß, Umändern Wenden, Aufbügeln bei billiger und guter Bedienung in eigener Werkstatt.
Herm. Jessel, Bochum
Dorstener Straße 116

Korsetts
fertig u. nach Maß, auch von angegebenen Stoffen schnell, solide u. preiswert
Spezial-Korsettgeschäft
Fischer, Hollstr. 11.

Feinste Maßschneiderei
auch bei Stoffangabe.
— Mäßige Preise —
Habe noch Stoffe zu niedrigen Preisen am Lager.
Bochum,
Buddenbergstr. 4, II

Aufpolstern
von Sofas u. Matratzen sowie sämtlicher Polstermöbel erledigt zu äußerst billigen Preisen
Polsterei
Alfred Wagener,
Brückstraße 83.

Heiratsgesuche

Ehevermittlung „FORTUNA"
Bochum Märkischestraße 10
Gegründet 1912
Inhaber: Frau B. Wylock
vermittelt vornehme, sowie Ehen jeden Standes streng reell und diskret. Rückporto. Günstige Gelegenheit für Damen.

Reell! w. glückl. Heirat: Vermög. Damen Herren, w. auch o. Vermög. gibt Ausk. JOS. STARBEY BERLIN, Stolpischestr. 43

Asthma
kann geh. werden. Sprechstunden durch Spezialarztin
Bochum jed. Samstag
von 9—2 Uhr, Hotel H. Fiege, Bahnhofstraße.
Prof. Lache's Institut
Freiberg i. Sa.

Unentbehrlich
Irma
Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. Zuckor's Patent-Medizinal-Seife eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit Zuckoh-Creme nachstreichen. Großartige Wirkung, v. Tausenden bestätigt. In allen Apoth., Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.

8110
Büro-Maschinen
Schreib- und Rechenmaschinen
Bürobedarfs-Gesellschaft
Theodor Hess & Co
Bochum
Friedrichstraße 22